

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 21 (1914)

Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telefon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Textil-Maschinenfabrik Gebr. Stäubli in Horgen an der Schweizerischen Landesausstellung in Bern.

Die Schaffmaschinen dieser Firma genießen bereits Welt-ruf. Die Firma Gebr. Stäubli, vormals Schelling & Stäubli, wurde anno 1892 gegründet. In bescheidenem Rahmen und mit bescheidenen Mitteln wurde die Arbeit in gemieteten Räumen mit zwei Arbeitern aufgenommen. Heute besitzt die Firma nebst dem Stammhaus in Horgen noch zwei Filialfabriken, in Frankreich und Oesterreich, letztere mit eigener Gießerei. In allen drei Betrieben werden über 300 Arbeiter und Beamte beschäftigt.

Die Firma hat 124 Patente eigener Erfindungen erhalten und zwar in allen wichtigsten Kulturstaaten.

Das Absatzgebiet erstreckt sich über nachstehende Länder: Ganz Europa, Vereinigte Staaten von Nord-Amerika, Mexiko, Brasilien, Argentinien, Chile, Aegypten, Japan und Indien.

Mit erstklassigem Erfolge hat die Firma nachgenannte Ausstellungen besucht:

Kantonale Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894, Diplom I. Klasse. Ausstellung in Como 1899, Goldene Medaille. Ausstellung in Horitz 1903, Goldene Medaille. Ausstellung St-Etienne 1904, Goldene Medaille. Welt-Ausstellung Mailand 1906, Ehren-Diplom und Goldene Medaille. Ausstellung Reichenberg 1906, Ehrenpreis.

Die Firma befaßt sich fast ausschließlich mit dem Bau von Schaffmaschinen. Die umwälzenden Neuerungen auf diesem Gebiete und die tadellosen Konstruktionen haben dieser Firma zu ihrem raschen Aufschwung verholfen.

Vor zirka 30 Jahren wurden die ersten Schaffmaschinen von England in die Schweiz eingeführt und war es dann genannter Firma vorbehalten, den Schaffmaschinenbau so zu vervollkommen, daß sie heute für jede Schaffgewebeart Spezial-Schaffmaschinen offerieren kann. Für Fachleute mag es von Interesse sein, wie die Firma begleitend vorgegangen ist und skizzieren wir in Kürze den Werdegang der diversen Konstruktionen.

Als erste eingehende Neuerung gegenüber den englischen Originalmaschinen darf bezeichnet werden:

1. Der Ersatz der geschlitzten Platinenhaken durch massive, welche durch spezielle Rechen geführt werden.
2. Der Wegfall der Hälfte Nadeln für die unteren Platinenhaken.

3. Die Auswechslung der liegenden Schafthebel durch stehende, welche ein beliebiges Plazieren der Schaffmaschinen auf den Stuhl gestatten.

Diese Merkmale sind auch den allerneuesten Maschinen noch eigen und haben die Sicherheit der Platinenfunktionen ganz bedeutend erhöht.

Ebenso wichtig wie genannte Verbesserungen an der Schaffmaschine war die Umkonstruktion der Musterkarten, wo an Stelle der runden Dessinnägel Anpaßnägel getreten sind, welche sich in Führungsnuten der Karten versenken.

Die Stäubli-Maschinen werden auf Wunsch jeweils so gebaut, daß die gleichen Musterkarten auf rechten und linken Stühlen verwendet werden können.

Als hervorragende Verbesserung darf auch der zwangsläufige Zylinderantrieb für ein- und zweischützige Dessinkarten bezeichnet werden, ebenso die Universalvorrichtung, welche gestattet, die Schäfte oder eine Anzahl derselben, beliebig mit Offen- oder Geschlossenfach arbeiten zu lassen, was speziell für Gazeartikel in Frage kommt.

Im weiteren wurde eine ganze Kollektion Wechselmaschinen geschaffen für großrapportige Gewebe, auch verschieden verbesserte Schwingenzüge finden volle Anerkennung der Kundschaft.

Allgemeiner Beliebtheit erfreuen sich die bewährten neuen Schaffmaschinen mit drehbaren Messern, freiliegendem Zylinder und Kugellagerung und als erprobtes Gegenstück zu den Schaffmaschinen dürfen die Federnzugregister erwähnt werden.

Alles in allem hat die Firma Gebr. Stäubli mit ihren Verbesserungen im Schaffmaschinenbau wacker Schritt gehalten mit all den Vervollkommnungen an den diversen Webstuhlssystemen. Zu einem guten Webstuhl gehört eine vollkommene Schaffmaschine, wenn gute Schaffware und große Produktion erzielt werden soll.

An der Ausstellung in Bern hat die Firma Gebr. Stäubli folgende Maschinen im Betriebe (vide separates Verzeichnis). Eine große Anzahl anderer, nicht minderwichtiger Maschinentypen konnte wegen Platzmangel nicht ausgestellt werden, da nur die Hälfte des gewünschten Ausstellungsareals erhältlich war.

Die Firma Gebr. Stäubli dürfte heute mit ihren mannigfaltigen Systemen von Maschinen wohl die bedeutendste Spezialfabrik für Schaffmaschinen sein.

In Bern sind ausgestellt:

a) Auf Webstühlen im Betriebe:

Mod. V5. Bandschaffmaschine und Kreuzgetriebe auf Bandwebstuhl Kuttruff. Die Bandschaffmaschine V5 ist mit den patentierten drehbaren Messern versehen, die bekanntlich die Reibung zwischen Balancen und Haken und zwischen Haken und Messern auf das Minimalste beschränken. Die Schafthebel sind mit konischem Kugellager versehen, in welche die Balancen zentral, gleichsam in einer Oelpfanne gelagert sind. Die Dessinkarten sind nicht auf zwei Zylinder verteilt, sondern auf einen Zylinder vereinigt, wodurch das Schußsuchen erleichtert ist. An der Maschine ist ferner eine tadellos wirkende, für Bandindustrie unentbehrliche Nivelleur-Vorrichtung für die Schafthebel vorhanden.

Das patentierte Kreuzgetriebe hat im Gegensatz zu andern Konstruktionen kein kontinuierliches Getriebe für die Schaffexzenter, sondern die Schaltung dieser Exzenter erfolgt periodisch, gesteuert durch eine Wechselkette. Es ergibt sich dadurch der Vorteil bei der neuen Ausführung, daß beim Verändern der Bindungen weder Zahnräder noch Exzenter ausgewechselt werden müssen; die neue Bindung wird in wenig Minuten mühelos durch eine neue Zusammenstellung der Wechselkette erreicht. Die Schäfte werden nach einander angehoben und die Fachöffnung geschieht sehr rasch und das Fach bleibt lange offen. Auch dieser Apparat ist mit einer praktischen Schäfte-Nivelleur-Vorrichtung versehen.

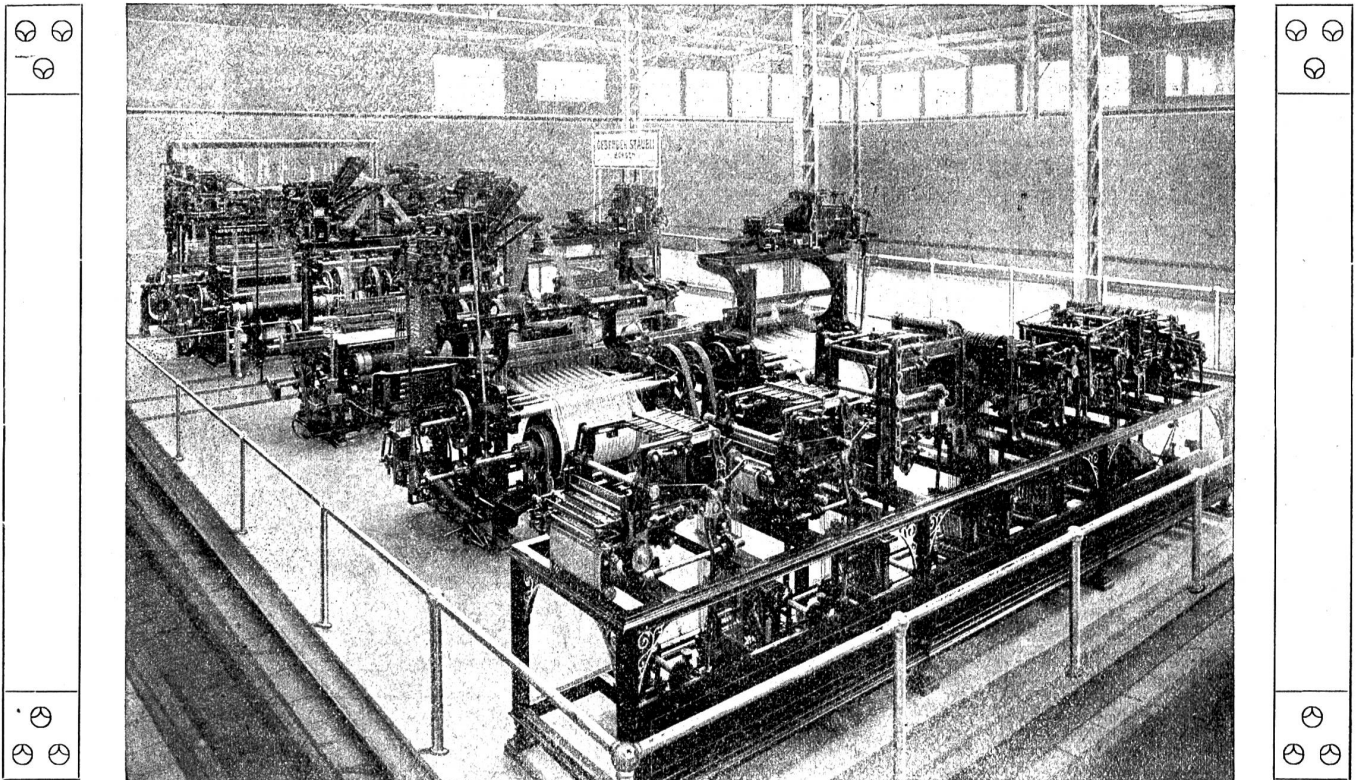
Mod. Stda. Einfache Schaftmaschine auf U-Eisen, auf Benninger-Seidenstuhl. Diese Maschine hat ebenfalls vorerwähnte Vorteile der drehbaren Messer, dabei sind auch die Platinenhebel mit konischer Kugellagerung versehen. Der Zylinder ist außerhalb der Schildfüße gelagert und deshalb gut zugänglich.

Mod. HSta. Zweizylinder-Schaftmaschine mit Namenratiere auf einem Baumwollwechselstuhl Rütli. Die patentierte zweizylindrige Maschine weist nebst den drehbaren Messern noch die Neuerung auf, daß beide Dessinzylinder außerhalb der Schildfüße liegen und deshalb ebenso leicht zugänglich wie übersichtlich sind. Das Rapportorgan besteht hier aus kleinen, leicht auswechselbaren Holzkärtchen. Die Namenratiere steht auf der entgegengesetzten Seite der zweizylindrigen Maschine auf dem Stuhl und ist

sich vorzüglich zur Herstellung von Cachenez, Foulards, Echarpes. Für kurzbindige Artikel bedient man sich nur des Holzzylinders.

Mod. Kdl. Gruppen-Schaftmaschine auf Rütli-Leinenstuhl. Modell K heißt deshalb Gruppen-Schaftmaschine, weil die Schafthebel in einzelne Gruppen eingeteilt sind mit speziellen Auswechslungsorganen, die vollständig von einander unabhängig sind, wodurch die Würfelbildung in Tischtüchern und Servietten in zweckmäßigster Weise durchgeführt wird, unter Verwendung einer gemeinschaftlichen Rapport-Dessinkarte, die unter Einwirkung eines Sparapparates steht und deshalb bei längsten Schußrapporten nur mäßig lang wird.

Mod. StdLEZ. Schaftmaschine mit Ewardketten-Zwangslauf auf Rütli-Steinenstuhl. Diese Maschine



!Ausstellung der Textilmaschinenfabrik Gebr. Stäubli in Horgen.

ebenfalls doppelhubig. Da nur eine kleinere Zahl Fäden zum Namenweben ausgehoben werden müssen, ist dementsprechend die Maschine leicht gebaut. Das Dessin besteht aus Verdolpapierstreifen und wird zum Einweben von Namen sowohl für Seide, Leinen wie Baumwollgewebe verwendet, eignet sich also speziell für größere Rapporte.

Mod. StdLWZ. Schaftmaschine mit Winkeltrieb-Zwangslauf, auf U-Eisen montiert, auf einem Jäggli-Seidenstuhl. Diese Maschine ist mit dem bekannten und beliebten zwangsläufigen Antrieb der Zylinder, bei Verwendung von zweireihigen Karten, versehen. Beim Rückwärtsdrehen des Stuhles öffnet sich das Gewebe vom ersten Schuß an in richtiger Reihenfolge, wie bei einer Trittvorrichtung. Der Antrieb geschieht durch Winkelräder.

Mod. LStde5. Papierdessin-Schaftmaschine auf einem Seidenwechselstuhl Rütli. L5 ist eine Spezialmaschine für großrapportige Gewebe. Sie besitzt zwei Zylinder mit Papierdessin, die durch eine leicht auswechselbare Wechselkette automatisch umgesteuert werden, nebst diesen zwei Zylindern ist noch ein dritter mit Holzkarten angeordnet, der entweder für durchgehende Streifen oder Endebindungen Verwendung findet. Diese Maschine eignet

weist dieselben Vorteile auf, wie die auf dem Jägglistuhl, der Zylinderantrieb geschieht hier mittelst Kette an Stelle von Winkelzahnradern. Die Dessinkarte dieser Maschine ist mit den neuen Holznägeln A und B besteckt. Diese Nägel werden da mit Vorteil angewendet, wo derselbe Schaf mehrmals nacheinander gehoben bleiben muß. Die Form der Nägel ist analog den Exzentern einer Trittvorrichtung; dadurch bleiben die gehobenen Platinenhebel in ruhiger Lage.

b) Auf einer Demonstrationsbank:

Mod. BaUI. 25schäftige Schaftmaschine für Drehergewebe. Modell BaUI ist eine Spezialmaschine für Drehergewebe, bei der alle oder nur ein Teil der Schäfte mit Offen- oder Geschlossenfach arbeiten können, je nach Einstellung der Puffer.

Mod. LSt5. 28schäftige Schaftmaschine mit 2 Papier- und einem Holzkartenzylinder. Ist auf dem Seidenwechselstuhl in Rütli im Betrieb.

Mod. L2. 25schäftige Papierdessin-Schaftmaschinen mit einem Papier- und einem Holzkartenzylinder. Modell L2 eignet sich sehr gut für Blousen-, Ecossais- und Krawattenstoffe und ist auch für

den Anfänger im Weben leicht zu handhaben, da in der Regel Bindung und Farbenwechsel auf dem Papierdessin zusammen geschlagen sind. Eine Verschiebung ist deshalb ausgeschlossen. Für durchgehende oder einfache Bindungen kann auch an dieser Maschine ein Holzzylinder angebracht werden.

Mod. K. 25schäftige Gruppen-Schaftmaschine für Servietten, Tischtücher etc. Diese Maschine ist auf dem Rütli-Leinenstuhl in Betrieb.

Mod. Oc. 20schäftige Doppelfach-Schaftmaschine für Doppelsammete und elastische Gewebe.

Mod. CF. 20schäftige Schaftmaschine für ganz schwere Gewebe. CF ist für außergewöhnlich schwere Gewebe extra robust konstruiert, im übrigen in bekannter Doppelhubart.

Mod. StaEZ. 20schäftige Schaftmaschine mit Ewardkettenzwangslauf für einreihige Holzkarten. Diese Maschine mit einreihigen Karten wird überall da Anklang finden, wo es sich jahraus, jahrein um kurzrapportige Sachen handelt, wie bei den diversen Automatenstühlen. Die Karte resp. die Nägel sind natürlich bedeutend kräftiger als bei zweireihigen Karten und die Bindung auf der besteckten Karte leichter ersichtlich. Auch diese Maschine hat patentierten zwangsläufigen Antrieb, mit richtiger Schußreihenfolge vom ersten Schuß an beim Öffnen des Gewebes.

Ferner sind ausgestellt: Eine Karten-, Schlag- und Kopiermaschine mit zwangsläufigem Patronenzylinder. Diese Maschine kann zur Kontrolle der Dessins auch rückwärts gedreht werden, das Patronenpapier geht zwangsläufig mit dem Dessinpapier vor- oder rückwärts.

Eine Anzahl Federzugregister Mod. RI.

Eine Demonstrations-Tafel als Lehrmittel für Webschulen.



Zoll- und Handelsberichte



Elsässische Textilindustrie und verwandte Zweige.

Eine ausführliche und sehr gut illustrierte Nummer ist eine der letzterschienenen des «Berliner Confektionär», die speziell dem Handel, Industrie und Gewerbefleiß in Elsaß-Lothringen gewidmet ist. In verschiedenen Kapiteln wird von berufenen Autoren die Entwicklung des Landes bis zur Gegenwart behandelt. Einer der interessantesten Abschnitte ist derjenige über «Die Entwicklung der Mülhauser Textil-Industrie», derjenigen Stadt, mit der die Schweiz in früheren Jahrhunderten mancherlei nähere Beziehungen unterhielt. Der Verfasser, Herr Dr. M. Moeder, Sekretär der Handelskammer in Mülhausen, gibt folgende historische Darstellung:

Die Anfänge der Mülhauser Textilindustrie, wie seiner Industrie überhaupt, fallen in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Bis anhin bestand in der Stadt neben dem Ackerbau und dem Weinbau nur der Kleingewerbebetrieb, dessen Entwicklung zum Großbetrieb durch die streng gefaßten und auch streng durchgeführten Zunftordnungen unmöglich gemacht wurde. Die Produktion reichte gerade zur Deckung des Bedarfs für die Stadt selbst und die wenigen umliegenden Ortschaften aus. Nur zwei Gewerbe machten in dieser Beziehung eine gewisse Ausnahme: die Ledergerberei und die Wolltuchweberei, die ihre Erzeugnisse in entfernter gelegenen Ortschaften und auf auswärtigen Messen absetzten; aber auch sie konnten sich nie zur Industrie entwickeln.

Das erste industrielle Unternehmen, im wahren Sinne des Wortes, entstand im Jahre 1746, als drei Mülhauser Bürger: J. J. Schmaltzer, S. Koechlin und J. H. Dollfus, eine Baumwolldruckerei gründeten. Erst

diesem in Mülhausen bis dahin unbekannten Gewerbe des Stoffdruckes war es möglich, sich rasch und ungehindert zur Industrie zu entwickeln, da es infolge seiner Eigenart in keine der bereits bestehenden Gewerbekategorien eingereiht werden konnte und somit aller zünftigen Fesselung ledig blieb.

Diese neue Industrie blieb aber jahrzehntelang auch die einzige Industrie Mülhausens. Es wurden zwar allenthalben Versuche gemacht, die Baumwollweberei und Baumwollspinnerei auf größerem Fuße daselbst zu etablieren; doch sie schlugen alle mehr oder weniger fehl. Als zünftige Gewerbe sollten diese beiden Zweige der Textilindustrie sich auch den zünftigen Regeln fügen. So war ihnen die Möglichkeit, sich zur Industrie zu entwickeln, von vornherein genommen, solange die Zünfte und deren harter Zwang bestanden. Sie mußten sich daher entweder mit dem Kleinbetrieb begnügen oder ihre Anlagen auf das unmittelbar anstoßende französische Gebiet verlegen.

Die Republik Mülhausen bildete damals einen Kanton des Schweizer Bundes und lag als Enklave mitten in französischem Gebiete. Da die Grenzen der Republik kaum über das Weichbild der Stadt selbst hinausgingen, mußte die noch junge Industrie die hart um Mülhausen gelegten Zollschranken Frankreichs gar lästig empfinden. Aber es gelang den Mülhausern durch geschickte diplomatische Verhandlungen mit dem mächtigen Nachbarn, sich zunächst für eine Zeitlang wenigstens einen ganz leidlichen, wenn nicht vorteilhaften «modus vivendi» zu schaffen. Als aber im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts die Einfuhrzölle immer höher stiegen und die Einfuhrbeschränkungen immer mehr in Einfuhrverbote ausarteten, sah die Stadt ihr Heil nur noch in dem vollständigen politischen Anschluß an Frankreich. Die Vereinigung Mülhausens mit Frankreich erfolgte im Jahre 1798. Mit der republikanischen Verfassung fielen zugleich die Zollschranken und die Zunftfesseln. Der vollen Entfaltung der bereits eingebürgerten und anderer, neuer Zweige der Textilindustrie, stand nunmehr nichts mehr hindernd im Wege. Der Aufschwung, den Mülhausen im 19. Jahrhundert nahm, war mächtig, seine Fabriken arbeiteten fortan nicht mehr allein für den französischen Markt, sondern auch für den Weltmarkt und der Ruf seiner Produkte wuchs von Jahr zu Jahr, bis die in voller Blüte stehende Industriestadt von dem harten Schlag der Kriegsjahre jäh getroffen wurde. Durch den Frankfurter Frieden verlor die Industrie Mülhausens ihren Hauptabnehmer: Frankreich. Es mußten daher vor allem neue Absatzgebiete geschaffen werden. Die Aufgabe war nicht leicht, sie war es um so weniger, als diese neue Orientierung der Mülhauser Industrie in eine Periode intensiver Entwicklung der deutschen Industrie überhaupt fiel und die Mülhauser Industriellen die Einführung ihrer Produkte auf dem neuen Märkte nicht auf Kosten deren Qualität erreichen wollten.

Nach diesem allgemeinen Ueberblick über die Einführung und die Entfaltung der Textilindustrie in Mülhausen dürfte es von Interesse sein, die Entwicklung der einzelnen Zweige derselben in großen Zügen zu verfolgen.

Baumwollspinnerei. Die Baumwollspinnerei war bis in die Anfänge des 19. Jahrhunderts im Elsaß lediglich eine Hausindustrie. In den Vogesentälern gab es fast kein Haus, in welchem nicht, wenigstens in der schlechten Jahreszeit, Baumwolle gesponnen wurde. Der Rohstoff, den man zunächst aus der Levante bezog, wurde durch Spinnmeister in den Dörfern verteilt, wo er von Frauen, Kindern und Greisen zu Garn versponnen wurde. Der Lohn wurde nach dem Gewichte der versponnenen Baumwolle bemessen, wobei auf die Nummer des Garnes wenig Rücksicht genommen wurde. Die Herstellung feinerer und feinsten Garne konnte daher erst nach Einführung des Kettenspinnstuhles erfolgen. Die erste mechanische Baumwollspinnerei des Elsasses wurde im Jahre 1802 durch Gros, Davillier, Roman & Cie. in Wesserling und die erste derartige Spin-

neri in Mülhausen im Jahre 1809 durch Blech, Fries & Cie. gegründet. Dollfus, Mieg & Cie. waren im Jahre 1812 die ersten im Elsaß, die sich zum Betriebe ihrer Spinnerei einer Dampfmaschine bedienten. Das erste Etablissement, das in feinen Garnen arbeitete, war die Firma Nicolas Schlumberger & Cie. in Gebweiler (1817). Als jedoch im Jahre 1823 die erste Mako-Baumwolle auf dem Mülhauser Markte erschien, verlegten sich die meisten Firmen auf die Herstellung der feinen Garnnummern. Der weiteren Entwicklung der Baumwollspinnerei kamen insbesondere die bedeutenden Erfindungen zweier Mülhauser, Josué Heilmann und Emile Hübner, zugute, die im Jahre 1841 bzw. 1851 zwei Kämmer-Maschinen ersannen. Eine Umwälzung auf dem Gebiete der Baumwollspinnerei bewirkte die Einführung der Selfacting-mule-jenny in die oberelsässische Textilindustrie. Die Firma Gast & Spetz in Isenheim war die erste, die sechs automatische Spinnstühle aufstellte (1844), die von N. Schlumberger & Cie. in Gebweiler gebaut worden waren. (Fortsetzung folgt.)



Zollwesen der Vereinigten Staaten. Schon vor mehreren Wochen hat das amerikanische Zollgericht die Entscheidung gefällt, daß die einfache Protest fee von einem Dollar genügt, selbst wenn sich der Zollprotest des Importeurs auf mehrere Einkarierungen bezieht, vorausgesetzt allerdings, daß die Beanstandungen unter den gleichen Paragraphen des Zollgesetzes fallen. Die Anweisung des Schatzamtes zuhanden der Zollämter, die sich dieser Entscheidung anzupassen haben, ist aber erst Ende Juni ergangen. Als ein Protest wird nunmehr angesehen „jedes Schreiben an ein Zollamt, das, von dem Importeur, Eigentümer oder Konsignator einer Ware oder einem Agenten der erwähnten Person unterschrieben, die Zollveranlagung für nicht gesetzmäßig erklärt“.

Die meisten Proteste sind bisher in der Flaggenzoll-Affäre ergangen. Insgesamt wurden seit dem Inkrafttreten des neuen Zollgesetzes 47,162 Dollar an Protestgebühren eingenommen, davon die stärkste Quote mit 11,430 Dollar im Monat Mai.



Die amerikanische Seidenstoffweberei im Jahre 1913.

Nach den Ausführungen des „Annual Report of the Silk Association of America“ hat die Seidenfabrikation in den Vereinigten Staaten während des Jahres 1913 erhebliche Fortschritte gemacht. In der Verbesserung von Güte und Stil der Waren sind diese augenscheinlich; um hier weiterzukommen, bedarf der Seidenweber natürlich der zur Höhe fortschreitenden Entwicklung des Webstuhlbaues, der Seidenzwirner und -Färberei sowie aller andern ins Fach schlagenden Industriezweige. In der Vergangenheit war es sehr schwierig für den amerikanischen Seidenfabrikanten, die geeigneten Kräfte zur Ausführung seiner Pläne zu finden. Die amerikanischen Zeichner, Drucker, Färber und Appreteure sind in ihrer Ausbildung wesentlich fortgeschritten, entbehren aber noch der nötigen Sorgfalt, um in den Waren, die sie entwerfen oder bearbeiten, das Höchsterreichbare zu liefern.

Das Jahr 1913 brachte für die Seidenweberei Zeiten des Zweifels, der Entmutigung und des Überdresses, um schließlich mit Kauflust, Förderung und Lebhaftigkeit des Geschäftes zu endigen. Die Arbeiterunruhen in New-Jersey waren das bemerkenswerteste Ereignis des Jahres, und die amerikanische Textilindustrie schuldet den Fabrikanten Dank, die fest auf ihrem Rechtsstandpunkt beharrten. Das Stillstehen der Webstühle, das sich auf etwa 40 Prozent der vorhandenen Zahl ausdehnte, verursachte zusammen mit einer Vergrößerung der Nachfrage nach Seidenzeugen ein Zusammenschrumpfen der Vorräte an den Verkaufsstellen bis auf einen außerordentlich geringen Rest, was den Fabrikanten nach Beendigung des Streikes sehr zustatten kam.

Von sehr großer Wichtigkeit für die Kleiderstoff-Fabrikanten war die Zunahme im Absatz teurer Waren. Noch vor

wenigen Jahren lehnten die Käufer es ab, Stoffe, die teurer als 3 Dollar das Yard (91,4 cm) waren, anzuschaffen, abgesehen von wenigen besonders gefälligen Schaustücken zu 5 bis 10 Dollar das Yard, während im Jahre 1913 Seidenstoffe im Preise von 30 bis 57 Dollar das Yard hergestellt werden konnten. Natürlich war darin der Absatz beschränkt, aber Ware zu 15 bis 30 Dollar wurde ziemlich viel verkauft. Unglücklicherweise wurde schließlich der Markt darin überladen, was jedermann zu billigeren Räumungsverkäufen veranlaßte. Dabei wirkte die Sucht der Käufer, europäische feine Ware ohne Rücksicht auf den Preis zu erwerben, wesentlich mit. Die großen Käufe im Auslande während des Herbstes, wobei manche Händler sich überkauften, führten zur Einschränkung des Bezugs inländischer Zeuge.

Die Aussichten für das zukünftige Geschäft in Seidenzeugen aller Art erscheinen günstig, da die Tanzmanie voraussichtlich noch ein weiteres Jahr andauern wird und für die modernen Tänze seidene Tanzkleider bevorzugt bleiben werden. Verschiedene Fabrikanten offenbarten bemerkenswerten Unternehmungsgeist in der Herstellung und dem Vertriebe hochwertiger Neuheiten und sahen dabei ihren Mut und ihre Anstrengung belohnt. Die Vorzüge der Waren wurden durch europäische Mode-Autoritäten anerkannt, und eine leichtere Aufnahme amerikanischer Seiden in fremden Märkten erscheint dadurch gesichert. Die Vorräte sind zurzeit (Anfang März 1914) gering, aber dabei muß in Betracht gezogen werden, daß die Zahl der Seidenwebstühle in den Vereinigten Staaten größer als je ist und die Rohseidenpreise die Übernahme großer Aufträge bei den mäßigen Preisen der Stapelartikel in Seidenzeugen nicht ratsam erscheinen lassen.

Auf Förderung des Bestrebens der Fabrikanten, nur reine Seiden herzustellen, soll die im Kongreß geplante „Pure Fabric Bill“ (Reinfabrikat-Gesetz) hinwirken. Auch befürwortet man die Einführung einer Normal-Etikette (oder -Stempels) der „Silk Association of America“, das bei Vermeidung von Strafen nur an Waren von genau vorgeschriebener Beschaffenheit angebracht werden darf und dem Käufer Schutz vor Fälschungen garantieren soll. Aufklärung des weiblichen Publikums durch Vorträge über reine Fabrikate soll mit gesetzlichen Maßnahmen Hand in Hand gehen, um die unsolide Fabrikation zu unterdrücken. Auch den Auswüchsen in der Anforderung von Probestücken aus den Fabriken soll Einhalt geboten werden.

An neuen Webstühlen für Seidenzeuge wurden in den Vereinigten Staaten im Jahre 1913 insgesamt 3480 aufgestellt, davon für Zeuge von 36 Zoll und mehr Breite 3176, für schmalere Zeuge 10, für Samte 294. Die meisten neuen Stühle hatte Pennsylvania mit 1912 aufzuweisen; es folgten New-Jersey mit 873, New-York mit 241, Connecticut mit 207, Rhode Island mit 115, Massachusetts mit 92 usw. Seidene Stückwaren wurden 1913 im Werte von 9,843,637 Dollar gegen 6,814,453 im Vorjahr zur Einfuhr gebracht.



Sozialpolitisches



Schweizerische Unfallversicherungs-Anstalt. Die nachfolgenden Haftpflicht-Versicherungs-Gesellschaften: „Zürich“, „Winterthur“, „Helvetia“ in Zürich, Assurance mutuelle vaudoise in Lausanne, Schweizer Nationalversicherungs-Gesellschaft in Basel, haben nach Rücksprache mit der Schweizerischen Unfallversicherungs-Anstalt in Luzern mit Bezug auf den Übergang der Haftpflichtversicherung zur obligatorischen Unfallversicherung folgende Erklärung abgegeben:

„1. Mit dem Zeitpunkt, in dem das Bundesgesetz über die Kranken- und Unfallversicherung vom 13. Juni 1911 in Kraft tritt, sollen ohne Kündigung dahinfallen: Die von Betriebsinhabern mit privaten Versicherungsgesellschaften abgeschlossenen Unfallversicherungen, welche die Haftpflicht des Arbeitgebers (gemäß Fabrikhaftpflichtgesetz vom 25. Juni 1881, Ausdehnungsgesetz vom 26. April 1887, Eisenbahnhaftpflichtgesetz vom 28. März 1905) decken und sich ausschließlich auf Personal beziehen, das künftig unter die eidgenössische obligatorische Versicherung fällt.

Sollten Versicherungsverträge vorerwähnter Art sich auch auf Personal beziehen, das nicht unter die obligatorische eidgenössische

Versicherung fällt, so bleiben die Versicherungen für das nicht unterstellte Personal in Kraft.

2. Von den etwa über diesen Zeitpunkt hinaus vorausbezahlten Prämien werden die Gesellschaften nur diejenigen Teilbeträge in Anspruch nehmen, welche auf die Zeit bis zum Inkrafttreten des Unfallversicherungsgesetzes entfallen. Nach Inkrafttreten des Gesetzes werden die Gesellschaften demgemäß mit den Versicherungsnehmern die in den meisten Policen vorgesehene Prämienabrechnung vornehmen und sodann allfällige, über den Zeitpunkt des Inkrafttretens hinaus bezahlte Prämienbeträge, die sich bei der Abrechnung ergeben, den Versicherungsnehmern zurückvergüten. Natürlich behalten sich die Gesellschaften vor, etwaige anderweitige Guthaben, welche ihnen an die Versicherungsnehmer zustehen sollten, mit den zurückzugewährenden Prämienbeträgen zu verrechnen.“

Die Direktion der Schweizerischen Unfallversicherungs-Anstalt bemerkt zu dieser Erklärung folgendes:

Von dieser Erklärung der vorbezeichneten Versicherungsgesellschaften werden also diejenigen kollektiven oder individuellen Personal-Unfallversicherungsverträge nicht berührt, die die Versicherung der Haftpflicht des Unternehmers im Sinne der Haftpflichtgesetze nicht einschließen. Den Inhabern solcher Verträge wird daher empfohlen, dieselben auf den nächsten offenen Termin zu kündigen und sie nur mit der ausdrücklichen Vereinbarung zu erneuern, daß sie mit Bezug auf künftig obligatorisch versicherte Personen „auf den Zeitpunkt der Betriebseröffnung der Anstalt“ aufgehoben werden können.

Weiterer Prüfung bleibt vorbehalten, ob und auf welchem Wege die Inhaber solcher Verträge, die einer solchen Anpassung an die Sachlage nicht fähig sind, davor bewahrt werden können, daß sie nicht in der Zeit von der Betriebseröffnung der Anstalt bis zum Erlöschen ihrer laufenden Verträge mit den Versicherungsgesellschaften eine doppelte Prämienlast zu tragen haben.

Betriebsinhaber, die mit einer andern als den eingangs erwähnten, in- oder ausländischen Versicherungsgesellschaften eine Haftpflichtversicherungspolice oder eine Personal-Unfallversicherungspolice unterhalten, wollen, sofern ihr Betrieb seinerzeit unter die obligatorische Unfallversicherung bei der Schweizerischen Unfallversicherungs-Anstalt in Luzern fallen wird, mit ihrer Gesellschaft wegen der Lösung der einen oder der andern Art von Policen in der empfohlenen Weise in Verbindung treten.



Ausstellungswesen.



Schweizerische Landesausstellung Bern.

A. Fr., W. W.

In einer Reihe von Artikeln wollen wir nun näher auf die Ausstellung unserer

Schweizerischen Textilindustrie

eintreten, die sich anerkanntermaßen in ganz hervorragender Weise repräsentiert. Hinsichtlich der allgemeinen Notizen folgen wir dem Katalog B, um Gelegenheit zu haben, auf die Männer hinzuweisen, welche sich um das Zustandekommen der Gruppen große Verdienste erworben haben.

10. Gruppe:

Baumwollgespinste und Gewebe, bedruckte Gewebe.

Präsident: J. Henggeler-Frey, St. Niklausen b. Luzern.

Vizepräsident: E. Lang, Reiden. Aktuar: Paul Gugelmann, Langental.

Historische Notizen aus dem interessanten Werke von Dr. A. Jenny, Ennenda:
„Die schweizerische Baumwollindustrie.“

Die Anfänge der Baumwollspinnerei und -weberei reichen in der Schweiz bis in das 14. Jahrhundert zurück, und zwar finden wir diese Industrie zuerst in Basel, in der Zeit von 1367—1380 erwähnt. Größere Bedeutung erlangte sie jedoch für unser Land erst in der Mitte des 15. Jahrhunderts, als die Stadt und Landschaft Zürich anfang, sich mit der Verarbeitung der Baumwolle zu befassen. Namentlich die Einführung der aus Frankreich stammenden Musselinweberei

(Feinweberei) in den 1690er Jahren brachte die schweizerische Baumwollindustrie zu rascher Blüte. Um diese Zeit wurde die Herstellung gröberer Baumwollgarne und -Gewebe auch im obern Aargau (Wiggertal), im Emmental und in Solothurn aufgenommen und einige Dezennien später, gegen 1715, siedelte sich die Baumwollspinnerei im Glarnerlande an. Gegen 1725 folgte die Einführung der Baumwollweberei in St. Gallen und wenige Jahre später finden wir die Spinnerei und Weberei schon in den Kantonen Thurgau, Appenzell, Graubünden und selbst in den Urkantonen. Auch in der Westschweiz waren diese Industrien nicht unbekannt, sie kamen aber neben der Stoffdruckerei weniger zur Bedeutung.

Die verhältnismäßig größte Entwicklung zeigte die Baumwollspinnerei und -weberei in den 1780er Jahren, als die alte schweizerische Eidgenossenschaft unter den europäischen Staaten das Land wurde, in welchem die Verarbeitung der Baumwolle die relativ und absolut größte Verbreitung gefunden hatte. Man zählte damals (1787) im Kanton Zürich (ohne Winterthur und Umgebung) nicht weniger als 34,075 Baumwollspinner (meistens Frauen und Kinder), 4392 Musselinweber und 2087 gewöhnliche Baumwollweber, und man schätzte die Zahl der in der ganzen Schweiz von der Baumwollindustrie (einschließlich Stickerei) um diese Zeit beschäftigten Personen auf nicht weniger als 150,000. Die große Mehrzahl entfiel dabei auf die Spinnerei, da diese bei der geringen täglichen Leistung einer guten Spinnerin (ca. 2000 bis 2500 Meter feines oder 4000 Meter grobes Garn) ein ungeheures Personal benötigte, um dem Bedarf der Weberei zu genügen. (Mit den heutigen großartigen maschinellen Einrichtungen und Verbesserungen kann eine Spinnerei in mittleren Nummern per Arbeiter und Tag wenigstens 750,000 Meter Garn oder nahezu das 250fache produzieren.)

Trotz der Zerfahrenheit der politischen Zustände herrschte damals laut übereinstimmenden zeitgenössischen Berichten infolge der ausgedehnten industriellen Betätigung der Bevölkerung ein ziemlicher Wohlstand, dem aber durch die Erfindung der

Mechanischen Spinnerei

durch die Engländer in den Jahren 1767—1775 bereits der Ruin drohte. Gegen 1789 begann der Wettbewerb der englischen mechanischen Spinnerei sich schon fühlbar zu machen und innerhalb eines Jahrzehntes vernichtete er die schweizerische Handspinnerei fast vollständig. Erst nach dem Sturze Napoleons regte sich auch in der Schweiz wieder neue Unternehmungslust. Ein großer Anteil an ihrer wirtschaftlichen Wiederaufrichtung kommt der damaligen raschen Erneuerung und Entwicklung der Baumwollindustrie als Fabrikindustrie zu.

Obschon die Ausfuhr von Spinnmaschinen in England verboten wurde, konnten im Jahre 1799 durch den Waadtländer M. A. Pellis und das kaufmännische Direktorium in St. Gallen, doch einige in Frankreich von englischen Konstrukteuren gebaute, mechanische Spinnmaschinen mit den nötigen Karden, Streckmaschinen und Vorspinnmaschinen in St. Gallen aufgestellt werden. Diese erste mechanische Spinnerei ging im Jahre 1819 wieder ein. Inzwischen waren aber 1804 in Trogen und Rapperswil, 1808 in Bubikon, 1810 in St. Georgen und in Aarau, 1812 in Jona, 1813 in Glarus weitere Spinnereien gebaut worden, denen in rascher Folge andere Gründungen folgten. In den Jahren 1824 bis 1826 wurde sodann von der Firma J. J. Rieter & Cie. die erste schweizerische Feinspinnerei gebaut, die schon damals Garne in den Nummern 70 bis 120 erstellte. 1827 zählte man in der Schweiz bereits 400,000 Spindeln, 1844 schätzte man die Zahl derselben auf 662,000, 1857 auf 1,350,000, 1866 auf 1,600,000 und 1872 erreichte man die Höchstzahl mit 2,059,350 Spindeln. Seither ist die Spindelzahl leider infolge der immer ungünstiger gewordenen Zoll- und Exportverhältnisse, der enormen und vielfach begünstigten ausländischen Konkurrenz stetig zurückgegangen, und nicht

weniger als 59 Firmen mit 540,000 Spindeln, wovon ein großer Teil (200,000 Spindeln) zerstört wurden, haben den schwierigen Konkurrenzkampf aufgegeben. Heute zählt man in der Schweiz noch 1,404,574 Spindeln. Die Produktion derselben ist immerhin kaum geringer geworden, weil die heutigen modernen Maschinen und namentlich die sogen. Ringspinnmaschinen jetzt bedeutend mehr liefern als früher.

Die mechanische Zwirnerei

gelangte erst in den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts zu größerer Bedeutung, hat sich aber seither, begünstigt durch die rapide Entwicklung der Stickerei, stetig vermehrt und zählt heute in 53 Betrieben ungefähr 118,804 Spindeln.

Aehnlich wie der Spinnerei erging es der

Baumwollweberei.

Vor der Erfindung und Einführung des mechanischen Webstuhles, die in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts in England erfolgte, und noch im Jahre 1840 besaß der Kanton Zürich über 17,000 Handwebstühle, Thurgau 6000, Glarus 2000 und die Kantone St. Gallen, Aargau und Appenzell ungezählte Tausende.

Aber schon im Jahre 1825 waren die ersten mechanischen Webstühle von dem Flawiler Fabrikanten Egli-Wagner in Rheineck für die Herstellung von Cambrics aufgestellt worden. Gegen 1830 entstand ein kleiner, später wieder aufgehobener Betrieb in Adliswil und um die gleiche Zeit errichtete die Zürcher Firma Trümpler und Gysi in Verbindung mit der Spinnerei Corrodi und Pfister in Uster die erste größere mechanische Weberei. Es ist bekannt, daß diese Weberei nach kaum erfolgter Inbetriebsetzung Anlaß zu einem Volksauflauf gab und bei Wiederkehr des «Volkstages von Uster» im Jahre 1832 in Brand gesteckt wurde. Diese Verzweiflungstat der sich in ihrer Existenz bedroht fühlenden Handwerker machte ungeheures Aufsehen und schreckte einige Zeit vor neuen Gründungen ab. Als Kaspar Honegger von Rüti (Zürich) dann aber nach langen Versuchen seinen vorzüglichen «Honeggerstuhl» im Jahre 1841 auf den Markt gebracht hatte, bürgerte sich der mechanische Webstuhl vorerst bei der Rohweberei rasch ein.

Die für unser Land sehr wichtige Feinweberei war bereits 1814 durch Jakob Oberholzer-Schäufelberger in Wald (Zürich) eingeführt worden. Erwähnenswert ist aus der Geschichte der Weberei auch noch die Einführung der Buntweberei im Kanton Aargau und fast zu gleicher Zeit im Toggenburg. Sie geht in ihren Anfängen bis auf das Jahr 1801 zurück. Die größere Entwicklung der Buntweberei fällt aber erst in die Jahre 1816—18, als durch den Handel auch Absatz in den außereuropäischen Ländern geschaffen werden konnte. Diesen pflegte besonders die toggenburgische Weberei, wogegen der Aargau mehr für den schweizerischen Bedarf arbeitete. Lange Zeit wurden diese Gewebe noch auf dem Handstuhl erstellt und erst im Jahre 1852 erfolgte die Gründung der ersten mechanischen Buntwebereien im Toggenburg und im Aargau, welcher allerdings rasch andere folgten. Jacquardgewebe erstellte zuerst die Weberei Azmoos (1866—67) auf mechanischem Wege. (Forts. folgt.)



Schweizerische Beteiligung an der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Leipzig 1914. Die Schweizerische Gruppe, an der sich die Schweiz laut Bundesbeschluß offiziell beteiligt, war, wie die Presse seinerzeit verkündete, am Eröffnungstage fertig und auch der schweizerische Spezialkatalog war zurzeit in erster Auflage erschienen. Die zweite Auflage, die gegenüber der ersten nur wenige Änderungen aufweist, umfaßt in einem stattlichen Band von 238 Seiten außer den Ausstellerverzeichnissen das ganze Gebiet der schweizerischen Graphik. Die Rechts- und Fachfragen, die Kunstgraphik, die Berufsverbände der Meister und Arbeiter, das berufliche Bildungswesen, die Arbeiterfragen, die Tarifverträge

finden durch eine Reihe von Fachmännern ihre eingehende, aber dennoch in knapper Form behandelte Berücksichtigung. Achtzehn meist farbige Beilagen, die von ausstellenden Firmen gestiftet wurden, schmücken den Band, dem auch ein Übersichtsplan der ganzen Ausstellung mit Einzeichnung der schweizerischen Abteilungen beigegeben ist. Die Herausgabe des Katalogs besorgte die Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen in Zürich, der auch die Organisation der industriellen Abteilung vom Bundesrat übertragen wurde. Den sorgfältig erstellten Druck lieferten Zollikofer & Co. in St. Gallen, die speziellen Druckpapiere die zürcherische Papierfabrik an der Sihl und Gebrüder Zweifel in Netstal.

Die Textilindustrie auf der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Reutlingen 1915. Wie schon aus Nachrichten der Tageszeitungen bekannt geworden ist, findet in Reutlingen in den Monaten Juni bis September 1915 eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung statt, deren Umfang und Bedeutung weit über den Rahmen kleiner Bezirks-Ausstellungen hinausreichen und den Besuchern ein imposantes Bild heimischer Industrie- und Gewerbelebens zeigen wird. Reichhaltige Sonder-Ausstellungen für die verschiedensten Gebiete, insbesondere auch über die in der Reutlinger Gegend noch am reinsten und schönsten erhaltenen Volkstrachten, über Gärtnerei und Obstbau, werden diese Ausstellung zu der größten Veranstaltung des Landes Württemberg im Jahre 1915 machen.

Einer aus den Kreisen der Reutlinger Textilindustrie ergangenen Einladung folgend, versammelten sich nun kürzlich die Vertreter dieser Industrie im Kgl. Technikum für Textilindustrie, um über die Art der Beteiligung an der Ausstellung und besonders über gemeinsame Beschickung derselben sich zu besprechen. Der Gedanke einer Kollektiv-Ausstellung der gesamten einheimischen Textilindustrie fand bei den zahlreich erschienenen Vertretern sämtlicher Industriezweige lebhaften Beifall, nachdem von verschiedenen Seiten auf die Zweckmäßigkeit und die Vorteile einer solchen geschlossenen Aktion hingewiesen worden war.

Die Grundzüge der Kollektivbeteiligung wurden dann auch in folgender Weise festgelegt: Die gesamte Textilindustrie (Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Strickerei, Trikotagenfabrikation, Bleicherei, Färberei und Appreturanstalten und die Textil-Maschinenbau-Firmen) wird eine in sich abgeschlossene Ausstellung vorführen, deren Mittelpunkt ein auf die wichtigsten Vorgänge der Faserstoff-Verarbeitung sich erstreckender praktischer Fabrikationsbetrieb bilden wird, der in der Hauptsache vom Kgl. Technikum für Textilindustrie unter Zuhilfenahme leistungsfähiger Textilmaschinenbauanstalten gestellt wird. Daran gliedern sich die Ausstellungen der Erzeugnisse der verschiedenen Firmen nach Branchengeordnet. Die Gesamtkosten (Platzmiete, Installationen usw.) werden gemeinsam getragen.

Zur Durchführung ist eine besondere Kommission unter dem Vorsitz des Vorstandes des Technikums, Herrn Professor Dr. ing. Johannsen, eingesetzt, deren Mitgliedern — den verschiedenen Zweigen der Industrie angehörend — die Bearbeitung des ihnen nahestehenden Gebietes obliegt. Einzelwünschen von Ausstellern ist, soweit im Gesamtrahmen tunlich, Rechnung zu tragen.

Auf diese Weise wird die Bedeutung und Leistungsfähigkeit der Reutlinger Textilindustrie in eindrucksvoller Weise präsentiert werden, während andererseits die Einzel-firmen ihre Erzeugnisse ohne allzu große Kosten in würdigem Rahmen zur Geltung bringen können.



Firmen-Nachrichten



Schweiz. Zürich. Die Firma Beder-Stoll & Co., Rohseidenhandel und -Agentur in Zürich 2, erteilt Prokura an Emil Herbst von Zürich, in Zürich 7.

— Zürich. In Zürich 1, Maneggplatz 1, hat sich die Firma E. Trudel, Rohseidenagentur und -Handel, niedergelassen. Inhaber ist Emil Trudel von Männedorf, in Zürich 2.

— Wädenswil. Die Firma Gessner & Co., A.-G. in Wädenswil-Zürich teilt mit, daß die Generalversammlung den Verwaltungsrat aus folgenden Herren bestellt hat: Emil Gessner in Wädenswil, Präsident, J. Elmer-Dietzsch in Zürich, Vizepräsident

Direktor Th. Müller in Basel und E. Isler in Wädenswil. Die Direktion besteht aus den Herren Emil Isler, Mitglied der Verwaltungsrates und August Weber. Herrn Heinrich Schneebeli wurde Einzelpatent und den Herren F. W. Paepke und H. Fritz Kollektivpatent erteilt. Herr Jean Ammann ist aus Gesundheitsrücksichten aus dem Geschäft ausgetreten.



Konventionen



Begründung eines Verbandes der Oberrheinischen Bandfabriken.

Die in St. Ludwig und in Hünningen und in der Umgegend dieser beiden Städte existierenden bzw. vertretenen zahlreichen Bandfabriken haben sich zu einem Verband zusammengeschlossen, der den Namen „Verband der Oberrheinischen Bandfabriken“ trägt. Der neue Verband soll vor allem eine Besserung in verschiedenen Fragen herbeiführen und einen engen Zusammenschluß aller in dieser Gegend vorhandenen Fabriken bezwecken.



Mode- und Marktberichte



Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Während der verflossenen Berichtsperiode hat der Markt beträchtliche Schwäche an den Tag gelegt, abgesehen von kleinen Reaktionen hier und da. Infolge Mangel anderweitiger Interessen für den Artikel wird der Markt in der Hauptsache vom Wetter beeinflusst, welches allgemein als für das Wachstum günstig angesehen wird obwohl zeitweise ungünstige, aber tendenziöse Nachrichten von Spekulanten für ihr eigenes Interesse dienend, in die Welt hinaus gekabelt werden.

Die Hauptursache für Besorgnis in der Zukunft scheinen der schon oft erwähnte Mangel an Tiefwurzel in Texas, die etwas mangelhafte Bestellung der Felder in jenem Staate und die Möglichkeit von ernstlichem Schaden durch den Kapselwurm zu sein.

Momentan glauben wir jedoch sagen zu dürfen, daß die Ernte gute Fortschritte macht, aber solange sie noch die kritische Periode ihrer Entwicklung vor sich hat, wäre es ganz und gar verfrüht, irgendwelche Voraussetzung betreffs des endgültigen Ertrages zu riskieren; gegenwärtig sieht es nach einer guten, wenn nicht sehr großen Ernte aus, da man nicht außer acht lassen muß, daß die Bürokrondition am 1. Juli geringer war als sie zu derselben Zeit letzten Jahres war.

Was die Industrielage anbetrifft, so sind die Berichte von Manchester recht schlecht. Einige Manchester-Leute mit langer Erfahrung sagen, daß man viele Jahre zurückgreifen muß, um einen ebenso schlechten Stand der Dinge zu finden. Der Spinnlohn sei gering oder existiere überhaupt gar nicht, Vorräte an Garnen und Tüchern häufen sich an und viele Spindeln und Webstühle stehen still.

Der «Oldham Chronicle» sagt:

«Während der verflossenen Woche waren Geschäfte so schlecht, daß es heißt, es würden eine ganze Anzahl von Spinnereien ihre Arbeitsstunden reduzieren.»

In Amerika sind die Industriaussichten ebenfalls nicht sehr glänzend. Wall-Street ist noch immer sehr nervös betreffs der Entscheidung der Inter-State Commerce Commission, wegen der Frachterhöhungen, welche die Eisenbahnen in den Oststaaten beanspruchen. Diese Entscheidung wird nächstens erwartet und sollte, wie sie auch ausfallen mag, ein Element großer Besorgnis entfernen, welches spekulative Unternehmungslust seit langer Zeit im Zaume gehalten hat.

Kabeltelegramme melden, daß Präsident Wilson während der letzten paar Tage mit eminenten amerikanischen Finanzleuten Besprechungen gehabt hat, von denen man hofft, daß sie auf weniger feindselige Regierungsmethoden gegenüber großen finanziellen Interessen und Korporationen hindeuten.

Die politische Atmosphäre in England bleibt bewölkt. Die politischen Aussichten im Auslande ebenfalls, besonders im südöstlichen Europa, sind ganz und gar nicht zufriedenstellend und müssen sorgfältig beobachtet werden, da sie zu sehr ernstlichen Entwicklungen führen könnten.

Aus Liverpool schreibt man über die gegenwärtige Lage:

«In der Tat, so lange keine gründliche Veränderung zum Schlechteren in den Ernteaussichten eintritt, scheinen Preise noch immer ein wenig zu teuer zu sein. Sie sind nicht niedrig genug, um uns zu ermutigen, Käufe zu empfehlen und wir wollen daher hoffen, daß sie auf ein Niveau zurückgehen werden, sagen wir, zwischen 6 den. und 6 1/2 den., und daß sie alsdann stetig bleiben werden.»

Aegyptische Baumwolle. Preise dieser Provenienz haben viel größere Stetigkeit aufgewiesen als diejenigen von amerikanischer.

Per Post ankommende Ernteberichte sind ganz günstig. Wir zitieren wie folgt aus einem Briefe, den wir von einem bekannten Hause in Alexandrien empfangen haben:

«Berichte sind gegenwärtig so günstig, wie man sich nur wünschen könnte und infolge einer weiteren Steigerung des blauen Niles ist die Bewässerungs-Abteilung im Stande, weitere Facilitäten in dem Programm der Rotationen für die kommenden Monate einzuführen.»

Der monatliche Bericht des ägyptischen Agrikultur-Büro gibt die Kondition in Unter-Aegypten mit 96 und in Ober-Aegypten mit 92 an.

Ueber den Stand der neuen Ernte gibt der Juni-Bericht der Alexandria Produce-Association wie folgt Aufschluß:

Unter-Aegypten. Die Witterung war während der ersten Hälfte des Monats in den nördlichen Provinzen günstig, gegen Ende desselben aber ein wenig frisch und feucht. Die südlich gelegenen Provinzen haben dagegen während des ganzen Monats vom schönen Wetter profitiert.

Die Felder sind in gutem Zustande und in ihrer Entwicklung fast ebenso weit voraus wie im Vorjahre. Im nördlichen Teil des Deltas ist jedoch immer noch ein Rückstand von 10 bis 15 Tagen zu verzeichnen.

Wasser ist genügend vorhanden. Dank der nun eingetretenen Schwelle des Ober-Nils sieht sich der Bewässerungsdienst sogar in der Lage, ab Juli die Rotationen um 3 Tage einzuschränken.

Eier-Ablagerungen von Würmern hat man überall beobachtet, besonders gegen Ende des Monats; die Bauern sind mit deren Zerstörung beschäftigt.

Ober-Aegypten und Fayoum. Die Witterung war im allgemeinen günstig. Die Felder präsentieren sich gut, obgleich sie noch immer im Rückstande sind. Wasser ist genügend vorhanden. Würmer wurden nur wenige beobachtet.

Indische Baumwolle. Aus Bombay wird berichtet:

«Wohlthuende Regen sind in vielen Teilen gefallen und so weit befriedigend gewesen. Die Niederschläge waren für die frühe Baumwolle günstig. Die jungen Pflanzen gedeihen gut und die Aussichten sind befriedigend. Die Berichte in den Bezirken lauten ermutigend. Allgemein in Rajputana und Zentral-Indien und in Teilen von Khandeish ist Regen nötig.»

Seide.

Obgleich das Verhältnis zwischen der Seideversorgung und dem voraussichtlichen Verbrauch als ein durchaus normales und die Lage des Rohstoffes umsomehr als eine gesunde zu betrachten ist als sie nicht, wie letztes Jahr, durch das Eingreifen der Spekulation gefälscht wurde, so hat sich doch in den letzten acht Tagen eine gewisse Schwäche eingestellt, weil die Produzenten bestrebt waren, für die ersten Monate der neuen Saison einige Aufträge einzuheimsen. Nachdem ihnen dies durch etwelche Nachgiebigkeit gelungen ist, darf eher ein Nachlassen des Angebotes als ein allgemeines Drängen zum Verkaufe erwartet werden,

zumal da die letzten Coconsmärkte in Italien nicht die angekündigten großen Quantitäten gebracht haben und mit Aufschlag schließen.

Die hiesige Seidentrocknungs-Anstalt registrierte vom 4. bis 10. Juli

	10,560 kg Organzin,
	9,550 kg Trame,
	6,400 kg Grège,
total	26,510 kg.

„N. Z. Z.“

Seidenwaren.

Wir nähern uns der Saison morte zu gleicher Zeit, wo die Pariser Renntage Anregungen zu neuen Kreationen geben sollten. Wie wird sich die neue Mode gestalten? Die Berichte hierüber lauten noch sehr unbestimmt, leichte Spitzen-, Tüll- und Musseline-Roben scheinen immerhin von der Mode begünstigt zu werden, von Seidenstoffen werden Taffete, Haïtienne und Peau de Soie erwähnt, als Farben Weiß, Schwarz und Braun. Die Formen der Röcke sind den Doppelröcken und Krinolinenmodellen entnommen, wir werden an die Mode vor hundert Jahren erinnert. Samte werden für Capes viel verwendet werden. In Hüten kommen wieder größere Formen.

Im Lyoner «Bulletin de la Chambre syndicale des tisseurs» wird die gegenwärtige Betätigung der Lyoner Seidenindustrie wie folgt geschildert:

Die Beschäftigung ist fortwährend gut und die Webstühle bleiben zur Ausführung der Aufträge gesucht. In Taffeten werden viele Gewebe mit kleinen, farbig broschierten Effekten in Metallreflex hergestellt. Ähnliche gestickte Effekte gehen fortwährend auf Voile-, Krepp- und Atlasgründ. Weiche Samte bleiben sehr gefragt, in façoniert geht reicher ziselierter Samt. Starke Nachfrage ist nach reichen Schärpen für Gürtel, für Garnituren, für Bordüren oder Volants. Die Stoffeinkäufer geben Bestellungen auf breite schwarze Taffete in guten Qualitäten. Im Fernern haben Kettendrucke, Moirés, stückgefärbte Artikel in weichen Geweben mit Wolleintrag an Beliebtheit nichts eingebüßt. Tüll erfreut sich nun auch guter Nachfrage.

In St-Etienne, dem Sitz der französischen Bandindustrie, gehen gestreifte und bedruckte Artikel vorherrschend, daneben Bänder mit Metallfäden, Gallons sowie Unibänder. Lagerware ist keine vorhanden und hofft man auf einen guten Geschäftsgang.

Seidenernte 1914. Die diesjährige Seidenernte ist ziemlich abgeschlossen und es kann nunmehr mit Sicherheit eine den vorjährigen Ertrag übertreffende Ziffer erwartet werden; das Plus dürfte allerdings nicht sehr groß sein, hatte doch schon die Ernte des Jahres 1913 mit 27 Millionen kg eine Rekordziffer gebracht. In Europa sind für die Cocons ungefähr 10 Prozent höhere Preise ausgelegt worden als letztes Jahr, trotzdem das Rendement allem Anschein nach etwas ungünstiger sein wird als 1913.

Nach Mitteilungen der Lyoner Union des Marchands de soie wird für Frankreich die diesjährige Ernte um 15 bis 20 Prozent höher geschätzt; der Ertrag des letzten Jahres war mit 4,4 Millionen kg Cocons ein allerdings sehr bescheidener gewesen. Die ursprünglich günstigen Berichte über die spanische Seidenernte haben sich nicht bewahrheitet, es wird vielmehr dem Vorjahr gegenüber (1 Million kg) mit einem Defizit von 10 bis 20 Prozent gerechnet. In Italien haben die bedeutendsten Seidenproduzenten, die Lombardei und Piemont, ein gutes Ergebnis geliefert, so daß gegenüber dem Jahr 1913, das allerdings nur 38,5 Millionen kg Cocons geliefert hatte, mit einem Mehrertrag von ca. 25 Prozent gerechnet wird. Während die österreichische Seidenernte ein sehr gutes Ergebnis gezeitigt hat und die bescheidene letztjährige Ziffer von 1,3 Millionen kg weit übertrifft, wird für Ungarn ein dem vorjährigen gleiches Resultat erwartet (1,3 Millionen kg).

Die Seidenernte weist in der Levante ein weniger gutes Resultat auf, als in Europa. Für Syrien, das letztes Jahr mit 5,7 Millionen kg ein gutes Ergebnis gehabt hatte, wird ein Defizit von 15

bis 20 Prozent vorausgesehen. Auch für Anatolien, das letztes Jahr ca. 5 Millionen kg geliefert hatte, wird mit einem Fehlbetrag von 15 bis 20 Prozent gerechnet und ebenso werden Adrianopel und die Balkanstaaten geringere Erträge liefern als 1913. Das Defizit der persischen Ernte soll etwa 20 Prozent betragen.

Der Export von Seiden aus Shanghai wird für die Kampagne 1914/15 voraussichtlich etwas niedriger sein als in der abgelaufenen Kampagne 1913/14 (5,8 Millionen kg) und auch für Canton (1913/14: 2,8 Millionen kg) wird mit einem kleinen Ausfall gerechnet, da die bisherigen Ernten dem Vorjahr gegenüber ein Defizit aufweisen. Die Schätzungen einer künftigen Seidenausfuhr aus Japan von mindestens 210,000 Ballen, gegen 200,000 Ballen oder 11,9 Millionen kg in der Kampagne 1913/14 werden aufrecht erhalten.

Zur Lage des Rohseidenmarktes. Zur Zeit der Coconsernte haben die Züchter und Spinner (und Spekulant) das Wort und für eine Abwägung der tatsächlichen Verhältnisse, namentlich im Hinblick auf die Lage und die Bedürfnisse der Fabrik, fehlt alsdann meist die erforderliche Ruhe und Einsicht. In der „Krefelder Zeitung“ hat sich nun kürzlich auch ein deutscher Fabrikant zur Lage vernehmen lassen und er führt unter dem Stichwort „Rohseide“ folgendes aus:

„Ich glaube, daß es Sie interessieren wird, auch einmal die Meinung eines Fabrikanten über den Artikel Rohseide zu vernehmen. Meines Erachtens haben wir uns bisher zu wenig, eigentlich noch gar nicht zu dieser für uns so wichtigen Frage der Preise für Rohseide geäußert, haben uns vielmehr immer wieder durch die Stimmungen und dadurch hervorgerufenen resp. veranlaßten Preistreibern von solchen Seiten leiten lassen, die sich um die schwierige Lage der Stofffabrik garnicht kümmern, sondern nur die eigenen Interessen vertreten. Jeder Stofffabrikant kann es bestätigen, wie schwierig die Lage der Fabrik seit Jahren ist und zumal dann, wenn die Rohseidenpreise eine gewisse Höhe überschreiten. Wir stehen vor einer selten großen Ernte und sollten die Fabrikanten daraus die Folgen ziehen, in den nächsten Monaten möglichst zurückhaltend mit ihren Einkäufen zu sein, um nicht wieder die Spekulation auf den Plan zu rufen. Es wird allen noch in frischer Erinnerung sein, wie letztere im vergangenen Jahre sich durch einen kleinen Ausfall in der italienischen Ernte ermutigt sah, eine starke Hausse in Szene zu setzen, und wer hat den Schaden daran gehabt? Nur die Fabrikanten! Darum kann man ihnen für die nächsten Monate nur nochmals größte Zurückhaltung empfehlen; Seide wird genug vorhanden sein und nur bei billigen Preisen wird der Konsum groß bleiben und kann vor allen Dingen die Fabrik bestehen.“

Wollmarkt. Die Londoner Woll-Auktion eröffnete am 7. d. M. bei fester Tendenz und sehr lebhafter Beteiligung von in- und ausländischen Käufern. Wie vorausgesehen war, notierten die Preise schon am ersten Tage gegen die Preise der letzten Auktion höher. Es war eine sehr rege Kauflust vorhanden, speziell wieder in besseren Qualitäten. Feine Kreuzzuchten waren 7½ Prozent, mittlere bis 5 Prozent höher, grobe Kreuzzuchten unverändert, Merino bis 5 Prozent höher.



Industrielle Nachrichten



Die Basler Seidenfärberei im Jahre 1913. Im Bericht der Basler Handelskammer für das Jahr 1913 wird auch der Geschäftsgang in der Seidenfärberei, Appretur und Druckerei besprochen und es gewinnen die Ausführungen ein besonderes Interesse durch die Offenheit, mit der die Folgen des noch nicht vergessenen Streiks in den Seidenfärbereien dargestellt sind. Als Resultat des 5½ wöchigen Kampfes werden auf der einen Seite die ganz gewaltigen pekuniären Verluste des Arbeitgebers, auf der andern Seite neben dem Ausfall des Lohnes, der noch größere Verlust des gegenseitigen Vertrauens genannt. Als weitere Folge des Streiks wird die vermehrte Aufstellung von Maschinen bezeichnet, die zur endgültigen Entlassung einer Anzahl Arbeiter geführt hat. Auch in den Basler Seidendruckereien wurde während acht Tagen gestreikt, ebenfalls ohne nennenswerten Erfolg. Im Herbst letzten Jahres haben die

Färberei- und Druckereibesitzer von sich aus und in einheitlicher Weise zum Teil erhebliche Lohnerhöhungen eintreten lassen.

Der Geschäftsgang in der Seidenfärberei war im übrigen ein normaler. Besondere Neuheiten kamen nicht zum Vorschein. Die Erschwerungen bewegten sich in den bisherigen Vorschriften, d. h. in der Hauptsache für Organzin 50/60 % und für Trame 70/80 %. Schwarz nahm eine hervorragende Stellung ein. Es wurde auch ziemlich viel Kunstseide gefärbt. In der Stückfärberei spielten Bänder (Lumeneux) und auch Stoffe eine bedeutende Rolle. Die Seidendruckerei hatte viel Arbeit für Chiné, ebenso für Stoffe in Crêpe de Chine, Satin usw. Schöne Effekte wurden durch Ätzdruck erzielt. Auch die Appretur war in Appret und Moirage voll beschäftigt.

Staatliche Unterstützung der Seidenzucht in Österreich. Aus einer Bekanntmachung des Institutes für Seidenzucht in Trient geht hervor, daß die Seidenspinner im Trientinischen, in Görtz und Gradisca die österreichische Regierung um eine Erhöhung der bisher 50 Heller per Bassine betragenden Subvention ersucht haben. Die Regierung hat diesem Begehren entsprochen und es wird ab 1. Juni 1914 die Spinnprämie per Bassine auf 90 Heller erhöht; die für diesen Zweck zur Verfügung gestellte Subvention wird mit 165,000 Kronen pro Jahr in Aussicht genommen; sie kann bis auf 200,000 Kronen erhöht werden. Subventionsberechtigt sind nur die mit Dampf geheizten und mit mechanischem Antrieb versehenen Spinnbecken, die im Jahr mindestens 200 Tage in Betrieb stehen. Gleichzeitig mit dem Inkrafttreten der größeren Prämien hat auch eine kleine Lohnerhöhung für die Arbeiterinnen Platz zu greifen; die Arbeitszeit ist auf 10 Stunden im Tag festgesetzt worden.

Transport von japanischer Rohseide nach Europa. Wir haben schon mitgeteilt, daß es der Initiative der sibirischen Bahn gelungen ist, eine Verständigung herbeizuführen, die den Transport von Rohseide aus Japan, zunächst nach Rußland, gegenüber dem bisherigen Schiffsweg (via Hamburg oder Bremen) in bezug auf Zeitersparnis und Kosten vorteilhaft gestaltet. Wenn bei dieser Gelegenheit in der ausländischen Presse von einer bevorstehenden völligen Umwälzung der Seidenverkehrswege und gar von einer Verlegung der ostasiatischen Seidenmärkte von Mailand und Lyon nach Moskau berichtet wurde, so sind dies nicht ernst zu nehmende Übertreibungen. Zur Alimentierung eines internationalen Seidenmarktes bedarf es nicht nur billiger Frachten, sondern vor allem des Rückhaltes an einer eigenen Industrie. In dieser Beziehung kommt aber Moskau noch nicht ernstlich in Frage. Der Vorteil der neuen Instradierung der japanischen Rohseide kommt vorerhand ausschließlich Moskau zugute und zwar insbesondere der Zeit- und damit auch der Zinsersparnis wegen. Für die übrigen europäischen Seidenplätze käme der sibirische Weg erst in Frage, wenn es gelingen sollte, die Fahrzeit noch mehr zu verkürzen und eine rasche Weiterleitung der Ware ab Moskau zu sichern. Welch geringe Bedeutung der sibirischen Linie für westeuropäische Plätze vorläufig beigemessen wird, erhellt am besten aus der Tatsache, daß die deutschen, die französischen und die englischen Dampferlinien nicht einmal eine Ermäßigung der Schiffsfrachten haben eintreten lassen.

Der Verkehr Yokohama-Moskau geht folgendermaßen vor sich: Der Vertrag ist zwischen der japanischen Staatsbahn, der Osaka Shosen Kaisha, die den Transport von Tsuruga nach Wladiswostok besorgt, und der sibirischen Bahn abgeschlossen. Die Transitzeit Yokohama-Wladiswostok beträgt 8 Tage (1 Tag Yokohama, 1 Tag Yokohama-Tsuruga, 2 Tage Verschiffung in Tsuruga, 2 Tage Tsuruga-Wladiswostok, 2 Tage Verladung in Wladiswostok). Für die Fahrt von Wladiswostok nach Moskau sind 15 Tage in Aussicht genommen, sodaß bei Einhaltung dieser Fristen der Transport der Seide von Yokohama nach Moskau nur 23 Tage in Anspruch nehmen würde. Die Frachtkosten stellen sich wie folgt: Yokohama-Tsuruga: Yen 2,50 für 100 kg; Tsuruga-Wladiswostok: Yen 1,65 für 100 kg; Wladiswostok-Mandchuria: Rubel 0,800 per Pud (16,38 kg); Mandchuria-Moskau: Rubel 3,2245 per Pud. Die Umladekosten in Tsuruga und Wladiswostok sind in diesem Tarif inbegriffen, dagegen sind noch Gebühren im Betrage von 19,1 Kopeken per Pud für die Strecke Wladiswostok-Moskau zu entrichten. Ein Kanossament darf sich nicht über mehr als 50 Pud erstrecken; für die Totalladung besteht keine Grenze.

Zürcher Importfirmen von Japangrößen haben für ihre Kunden in Moskau von dem neuen Transportweg schon Gebrauch gemacht und es scheint, daß die Versicherungskosten sich für den Landweg nicht teurer stellen, als für den Seeweg.



Technische Mitteilungen



Leicht vorkommende Fehler in der Baumwollbleiche.

Die Ursachen von Fehlern in gebleichten Baumwollstücken sind verschieden. Zwischen den Flecken, die vorkommen, unterscheiden wir scharf abgegrenzte, deutlich sichtbare und größere, wolkige, kaum wahrnehmbar gefärbte Stellen. In folgendem sollen einige Beispiele der Entstehung und Beseitigung solcher Flecken angegeben werden.

Bekanntlich werden die Stücke, sowie sie aus der Weberei kommen, vorerst von den mechanischen Verunreinigungen, wie Schlichte, Schalen usw. durch Auskochen (Bäuchen) unter Zusatz von Aetznatron, Soda und Kolophonium gereinigt. Beim Einlegen der Ware in den Kochkessel muß man darauf achten, daß keine Kanäle entstehen, da diese bei unregelmäßiger Laugenzirkulation Kochflecken hervorrufen. Das sind Stellen, die hell- bis dunkelbraun gefärbt sind und durch Ablagerung bereits gelöster und aufgeweichter Verunreinigungen entstehen. Sobald sie nicht mehr dunkel sind, verschwinden sie meist schon beim folgenden Chloren und Säuren, andernfalls muß ein nochmaliges Kochen mit schwacher Lauge und schwachen Chloren und Säuren erfolgen.

Es ist auch darauf zu achten, daß die Kochlauge warm auf die Ware aufgepumpt wird. Beim Aufpumpen kalter und starker Lauge läuft man Gefahr, die zuerst benetzten Stellen schwach merzerisiert zu bekommen. Diese Stellen ziehen in der Färberei den Farbstoff rascher auf und geben dunklere Stellen ab. Es sind die sogenannten Laugenflecken.

Bei schlecht aufgekochter Kochflotte entstehen durch unverseiftes Kolophonium die sogenannten Harzflecken, die sich aus der Ware sehr schwer entfernen lassen.

Nach beendetem Kochen muß die Ware rasch im Kessel kalt abgewässert werden, da sie sonst an der heißen Kesselwandung antrocknet. Dies gilt namentlich bei der Kalkbäuche (Kalkflecken).

Rostflecken entstehen, wenn die noch feuchte Ware mit Eisen in Berührung kommt, was bei Gegenwart von Lauge zu Oxyzellulosebildung führen kann. Deshalb muß der Kessel innen immer gut mit Kalkmilch, der man etwas Eiweiß zusetzt, ausgestrichen sein. Schon vorhandene Rostflecken lassen sich mit Oxalsäurelösung entfernen, diese muß aber dann wieder gut ausgewaschen werden.

Nach dem Bäuchen muß sehr gut gewaschen werden, da etwaige Seifenreste durch Chlorkalklösung zu unlöslicher Chlorseife niedergeschlagen werden. Diese läßt sich nicht mehr entfernen.

Säureflecken entstehen bei schlechtem Spülen nach dem Säuren oder durch Antrocknen der gesäuerten Ware, wodurch die Säure an den betreffenden Stellen konzentriert wird und die Faser angreift. Vorhandene Säure kann man mit Kongorotlösung leicht feststellen.

Bei schlechtem Spülen nach dem Säuern und folgendem Seifen scheidet noch vorhandene Säure freie Fettsäure aus. Wird dann gespült, so entsteht bei kalkhaltigem Wasser unlösliche Kalkseife, bei weichem Wasser bleibt die Fettsäure in der Faser und läßt sich nicht ohne weiteres entfernen. Bei schlechtem Spülen nach dem Chloren und nachherigem Absäuern mit Schwefelsäure entsteht schwefelsaurer Kalk, welcher unlöslich ist und sich aus der Faser nicht wegbringen läßt.

Starke Chlorkalklösungen können zu Oxyzellulosebildung führen; auch wenn die imprägnierte Ware längere Zeit dem direkten Sonnenlichte oder langer Lufteinwirkung ausgesetzt

ist, kann sich Oxyzellulose bilden. Diese entsteht auch durch Antrocknen der Ware und beim Vorhandensein von Luft im Kochkessel während des Bäuchprozesses. Oxyzellulose läßt sich mit Felingscher Lösung feststellen. Einmal vorhandene Oxyzellulose in der Ware läßt sich nicht mehr entfernen, da in diesem Falle die Baumwolle chemisch verändert ist. W. W.



Kaufmännische Agenten



Chef und Angestellter.

Schadenersatz an den Chef wegen Nichtantritt der Reise.

Das Gewerbegericht in Brünn hat einen Reisenden, der zufolge eines Ende Dezember getroffenen Uebereinkommens am 1. Februar für eine Schuhfabrik auf die Tour gehen sollte, seine Reise aber nicht antrat, zu einem Schadenersatz von 1500 Kronen verurteilt. Die vorliegende Entscheidung schildert den Sachverhalt folgendermaßen:

Der Beklagte wurde am 30. Dezember 1911 von dem klägerischen Agentur- und Kommissionsgeschäfte als Reisender in Schuhwaren unter Vereinbarung eines Monatsgehaltes von 300 Kronen, 24 Kronen Diäten für jeden Reisetag und quartalsmäßiger Kündigung in den Dienst aufgenommen. Für den Fall des Vertragsbruches hatten sich die Parteien beiderseits auf ein sofort zahlbares Pönale von 2500 Kronen geeinigt. Der Beklagte hat den Vertrag nicht zugehalten und den Dienst an dem hiezu bestimmten Tage, am 1. Februar 1912, nicht angetreten.

Die klägerische Firma nahm hierauf gegen ihn das vereinbarte Pönale von 2500 Kronen in Anspruch, behauptete jedoch durch den Vertragsbruch außerdem noch einen Schaden von 2500 Kronen erlitten zu haben, weshalb sie den Beklagten auf 5000 Kronen verklagte. Dieser wendete hinsichtlich des Vertragsbruches ein, er habe den Dienst im Interesse der klägerischen Firma nicht angetreten, indem er voraussah, daß sie auf einen Reisenden draufzahlen müsse; aus demselben Grunde und unter Hinweis auf seine Vermögenslosigkeit bestritt er die Angemessenheit des Pönales und des eingeklagten Schadensbetrages.

Der klägerischen Firma wurde unter Abweisung ihres Mehranspruches der Betrag von 1500 Kronen zuerkannt.

Gründe: Die vom Beklagten zur Entschuldigung des nichterfolgten Dienstantrittes vorgebrachten Umstände sind nicht geeignet, über den Eintritt des Pönalfalles Zweifel aufkommen zu lassen. Denn gemäß § 1298 a. b. G. B. hätte er seine Schuldlosigkeit an der Nichterfüllung der vertragsmäßigen Verbindlichkeit erweisen müssen, was nicht geschehen ist. Hingegen entböh die klägerische Firma die im Sinne des § 1336 a. b. G. B. vereinbarte Konventionalstrafe in Verbindung mit der Tatsache des unter Strafe gestellten, vom Beklagten ausgegangenen Vertragsbruches vom Erweise eines Verschuldens des letzteren und berechnete sie, das Pönale bis 2500 Kronen ohne Pflicht zum Nachweise dieses Betrages in Anspruch zu nehmen; beim Vorliegen eines Handelsgeschäftes war sogar nach Art. 284 H. G. B. die Geltendmachung eines das Pönale übersteigenden, aber hinsichtlich des Mehrbetrages nachzuweisenden Schadens zulässig, der gemäß § 28 H. G. G. verfolgbar war. Allein ebenso wie hinsichtlich der Verschuldensfrage war auch hinsichtlich der Höhe des Schadens auf die Einwendungen des Beklagten Rücksicht zu nehmen, was durch § 38 H. G. G. vorgeschrieben ist.

Indem somit zunächst die Ansicht der klägerischen Firma, als wäre sie aus dem Vertrage allein berechtigt, die Verurteilung des Beklagten zur Zahlung des Pönales von 2500 Kronen zu erwirken, als unrichtig bezeichnet werden muß, oblag es dem Gerichte infolge der allgemeinen Einwendungen des Beklagten, die Umstände zu prüfen, welche den der klägerischen Firma aus dem Vertragsbruche entstandenen Schaden klarstellen.

In dieser Beziehung erhielt aus den Angaben beider Teile, daß die Firma in der bis Ende Mai währenden Winter-

saison einen Umsatz von 100,000 Kronen zu erzielen pflegte und daß sie mit einem 15prozentigen Nutzen rechnen konnte. Daraus ergab sich nach der Behauptung der klägerischen Firma ein 5000 Kronen weit übersteigender Schaden. Allein die Parteien waren sich auch darüber einig, daß die in Betracht kommende Saison keine gute zu werden versprach, als notorisch wurde ferner angesehen, daß der milde Winter 1911—1912 den Verbrauch von Schuhwaren hintanhalt und daß die herrschende Teuerung zu einer sehr bedeutenden Einschränkung des Bedarfes führte. Nach der Ueberzeugung des Gerichtes waren diese Umstände geeignet, den Umsatz um die Hälfte, also auf 50,000 Kronen sinken zu lassen. Da aber das Dienstverhältnis der Parteien über quartalsmäßige Kündigung gelöst werden konnte und da der nicht erfolgte Dienstantritt einer Kündigung gleichzuhalten ist, war bei der Berechnung des Schadens nur die Zeit vom 1. Februar bis 31. März 1912, also die Hälfte der Saison zu rechnen und von einem Betrage von 25,000 Kronen auszugehen. Selbst bei einem 15prozentigen Nutzen ergibt sich hievon nur der Betrag von 3750 Kronen, welcher sich durch die mit dem Reisen verbundenen Kosten, nämlich zwei-monatlichem Gehalt per 600 Kronen und Reisediäten für etwa 60 Reisetage per 1400 Kronen, zusammen 2000 Kronen; auf 1750 Kronen vermindert. Allein es ist dem Gerichte nach seiner Zusammensetzung bekannt, daß das Nutzenprozent mit der Höhe des Absatzes sinkt und steigt, so daß der Betrag von 1750 Kronen nur die oberste Grenze des zu erwartenden Nutzens bildete.

Wird erwogen, daß gemäß Art. 278 H. G. B. aus der Vereinbarung einer für beide Teile wirkenden Konventionalstrafe von 2500 Kronen die beabsichtigte Fixierung des Gesamtinteresses an dem Vertragsbruche mit obigem Betrage unter der Voraussetzung einer günstigen Geschäftslage zu folgern ist, so folgt schon hieraus die Unangemessenheit des mit 5000 Kronen veranschlagten Schadens; aus den erwähnten Gründen erachtete jedoch das Gericht, indem es anerkannte, daß die klägerische Firma außerstande gewesen ist, an Stelle des Beklagten einen anderen Reisenden auszusenden, den Schaden nur mit 1500 Kronen veranschlagen zu können, was zur Abweisung des Mehranspruches der klägerischen Firma führte. (Der „Handelsagent“, Wien.)



Kleine Mitteilungen



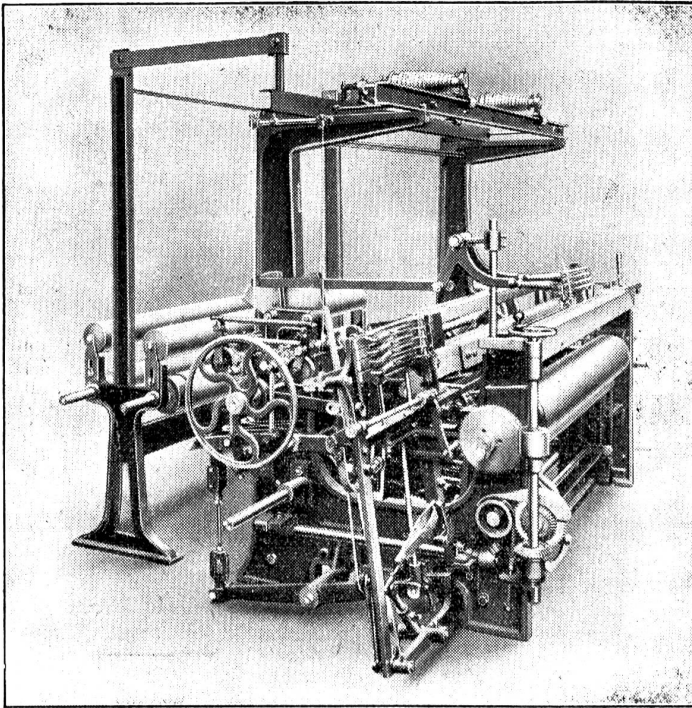
Gegen die Auswüchse der Mode, aber auch gegen die übertriebenen Ansprüche der Damen richtet sich eine Kundgebung amerikanischer Frauen.

In Chicago ist jetzt der allgemeine Kongreß amerikanischer Frauenvereine zusammengetreten. Über 3000 Delegierte der verschiedenen Vereine sind bei den Verhandlungen zugegen. Unter den Fragen, die zuerst besprochen wurden, befindet sich auch die einer Reform der Damenmode. Es wurde eine äußerst scharfe Resolution angenommen, in der die heutige Mode als übertrieben, unfein und unschön hingestellt wird. Der Kongreß fordert die Frauen jeden Staates auf, Kommissionen zu ernennen, die mit den Schneiderinnen zusammen an der Schaffung neuer, einfacher und bescheidener Modelle arbeiten sollen. Die Vorsitzende des Kongresses, Frau Burdette, erklärte bei der Verlesung dieser Resolution, daß die amerikanischen Frauen den Kleiderwahnsinn hätten. An der Hand von Statistiken zeigte sie, daß in New York die Ehegatten ein Drittel ihres Einkommens für die Garderobe ihrer Frauen opfern. Zum Schluß erklärte Frau Burdette, die aus Frankreich kommenden Moden seien für die Pariser Halbwelt geschaffen, weil die anständigen Frauen nicht soviel für ihre Garderobe ausgeben könnten, wie die Schneider verdienen möchten. — Über den Erfolg dieser Resolution kann man geteilter Meinung sein.

Redaktionskomitee:

Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), Dr. Th. Niggli, Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Maschinenfabrik und Giesserei VOGT & SCHAAD
 vorm. **BENNINGER & Co., UZWIL** (St. Gallen) Schweiz.



Seidenwebstuhl mit 4-fachem Lancier-Schützenwechsel — Pic-Pic.

Letzte Auszeichnung: GRAND PRIX, Turin 1911.

Seidenwebstühle

in allerneuester Originalausführung

Einschiffliche Stühle

in Normal- und Schnellläufer-Konstruktion

Wechsel- und Lancier- oder Pic-Pic-Stühle

in verstärkter Bauart

Webstühle für Halbseide

und feine Baumwolle, wie Musselin etc.

Zettelmaschinen

nach bekannt bewährtem Originalsystem

Neu! Verstärkte Konstruktion

für schwere Artikel (Grège etc.) besond. geeignet

Band-Zettelmaschinen

mit oder ohne patent. Abfahrvorrichtung

Schaftmaschinen

== Man verlange Prospekte ==

Schweiz. Landesausstellung Bern

Abt. Textilmaschinen

Zürcherische Seidenwebschule

Fachschule für die Ausbildung in der Seidenstofffabrikation.

Lehrfächer: 1292

Textilmaterialien, Schaft- und Jacquardgewebe, Weberei,
 Textilmaterialienuntersuchung, Farbenzusammenstellung

Kursdauer:

10 Monate, je von Mitte September bis Mitte Juli.

Aufnahmebedingungen:

Vollendetes 16. Altersjahr, genügende Schulbildung
 und Vorübung im Weben.

—— Prospekt durch die Direktion. ——

Vertretungen

v. Zürcher Seidenstoffwebereien werden gesucht

in **Buenos-Aires, Budapest Smyrna, Aleppo, Tunis,**

Konstantinopel, Lyon, Prag, Bushire,

Paris (Export), Beyrouth, Wien, Berlin, London,

Sidney (Australien) und andern Plätzen.

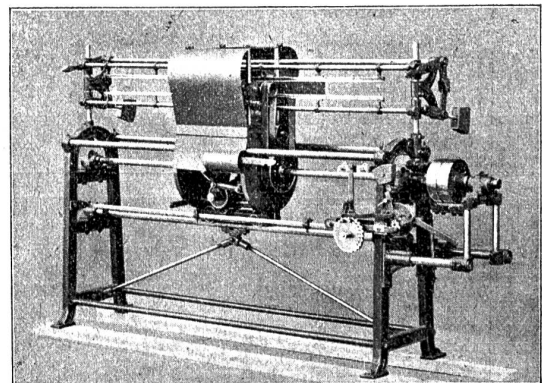
Auskunft erteilt das Sekretariat der Zürcher Seidenindustrie-
 Gesellschaft, Thalacker 11.

Automatische Blatt-Bürstmaschine

mit Bürsten-Reversir und Abstell-Automat

Unentbehrliche Webereihilfsmaschine

zum Hochpolieren von Webeblättern



Sam. Vollenweider, Horgen (Schweiz)

Spezialfabrik für Webeblattzähne

VERTRETUNGEN:

Elberfeld: Hammerschmidt & Seeling, Seilerstraße. **Wien:** Carl
 Schweizer, Althanplatz 7. **Lyon:** S. Vollenweider, 29 Ave. du
 Gd. Camp. **Milano:** G. Testori, 30 Via Tortona. **New-York:** A. Suter
 & Streuli, 200 Fifth Ave. **Moskau:** Ivanoff & Hawkins.



Bücherschau



Brehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten. Vierte, vollständig neubearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Strassen. *Band XI: Die Säugetiere.* Neubearbeitet von Ludwig Heck und Max Hilzheimer. Zweiter Teil. Mit 30 Abbildungen im Text, 15 farbigen und 4 schwarzen Tafeln sowie 20 Doppeltafeln. In Halbleder gebunden 12 Mark.

In Anbetracht der langen Dauer bis zu seinem Erscheinen durften wir vom zweiten Säugetierbande der neuen Brehmauflage etwas Schönes erwarten. Und man muß wohl sagen: unsere Erwartung ist nicht getäuscht worden. Enthält doch dieser zweite Säugetierband in Hecks zielbewußter Bearbeitung und gewandter Darstellung etwas, was bisher noch nicht existierte, nämlich eine populäre Monographie der bei weitem größten Säugerordnung, der Nagetiere, die wissenschaftlich auf der Höhe des Tages steht! So umfassend und eindringend und so gemeinverständlich und angenehm lesbar zugleich sind die Nager, dieses schier unübersehbar formenreiche, wimmelnde Kleinvolk unter den Säugetieren, das aber durch sein massenhaftes Auftreten vielfach eine große Wichtigkeit für den Menschen gewinnt, noch nie und nirgends behandelt worden, und das dürfte dem neuen Brehmband einen ganz besonderen Wert verleihen, ihm ein ganz besonderes Interesse sowohl in wissenschaftlichen als in Laienkreisen sichern. Zumal für die Illustrierung ähnliches gilt. Soviel verschiedene Nagetierarten (wohl gegen 100) hat man in authentischen Momentaufnahmen nach dem Leben sicher noch nie beisammen gesehen, und auch in den Farbentafeln sind wieder eine Reihe in ihrer Art ganz neuer Anschauungsdokumente geschaffen worden, die der ernsteren Wißbegier jedenfalls hochwillkommen sein werden. So die Pfeifhasentafel von Hartig, die zugleich sehr glücklich die schwierige künstlerische Aufgabe löst, ein kleines Tier genau mit Einzelheiten wiederzugeben und es in der Landschaft doch klein erscheinen zu lassen; die Borkenrattentafel, die von Geisler nach dem einzigen Studienmaterial hergestellt ist, was überhaupt existiert, und die Feh-Eichhorntafel, die uns einen für Brehm neuen russischen Künstler, W. Watagin, als Meister in der Wiedergabe des Säugetierfelles kennen lehrt. Man freut sich, in den späteren Bänden von ihm vielleicht auch die anderen russischen Pelztierarten illustriert zu sehen. Bei den Flossenfüßern am Schlusse des Bandes tritt auch ein neuer Textbearbeiter auf, Max Hilzheimer, ein jüngerer Säugetierspezialist, mit dem sich Heck in die Bearbeitung der noch ausstehenden Gruppen geteilt hat, um dem allgemeinen Verlangen der Abnehmer des Werkes nach rascherem Erscheinen gerecht zu werden. Unter den Illustrationen dieser Abteilung erfreut eine äußerst lebens- und wirkungsvolle Farbentafel vom Walroß, die Meister Kuhnert beigezeichnet hat, und die ersten photographischen, d. h. unantastbar richtigen Abbildungen des See-Elefanten, die in weitere Kreise kommen.



Die große
Fachzeitschriftenschau
auf der Buchgewerblichen Welt-
Ausstellung Leipzig 1914,
Mai bis Oktober, bringt zum Aushang die

Mitteilungen über Textil-Industrie

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
216	Frankreich	Dentelles de Valenciennes
217	Frankreich	Lederriemen für Transmissionen
218	Frankreich	Einlegesohlen in Stroh und Kork
219	Frankreich	Rubans und Velours
220	Böhmen	Bindfaden und Schnüre
221	Genf	Couvertures piquées, Spécialité d'Edredons, Plumes, Duvets, Capock en gros.
222	Sachsen	Klöpplspitzen, Kragen, Läufer, Tablettes etc.
223	Deutschland	Kleiderstoffe
224	Schweiz	Gestickte Taschentücher, Echarpes, Roben, Servietten-Taschen
225	Oesterreich	Kunstthorn-Knopffabrik
226	Deutschland	Galanterie, Lederwaren, Kurzwaren
227	Deutschland	Graphit-Schmelztiegel
228	Deutschland	Motorenöle und Fette
229	Berlin	Lederwaren
230	Berlin	Radium-Leuchtfarbe
231	Berlin	Abtrennbare Gaze für Kurbelstickerieen
232	Berlin	Universal-Kitt
233	Berlin	Charbons artificiels et Balais en charbon
234	Frankreich	Herrenstoffe, Nouveautés, Damenkleiderstoffe, Tuche, bedruckte Wollcachemire.
235	Oesterreich	Kunstthornknöpfe
236	Böhmen	Halbwollene Serge für Herrenkleider
237	Deutschland	Automatischer Rasierpinsel und flüssige Rasierseife (Patent)
238	Deutschland	Leinene und baumwollene Taschentücher
239	Böhmen	

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei Hugo Wolf, Leonhardstrasse 4. Telefon No. 11663.

Doppelhub-Jacquards

GEHR. RUEGG
vorm. Hch. BLANK
Maschinenfabrik
USTER

Kartenschlag-Maschinen
.: Karton-Scheeren etc. .:

Weberei-Mechaniker

tüchtig und erfahren in allen Betrieben, Reparaturen, Montieren, Werkstatt, sucht dauernde Stelle. Beste Referenzen.

Offerten erbeten unter Chiffre G. H. 1350 an die Expedition des Blattes.

Eternit!

Eternitdecken
Bester Ersatz für defekte Decken in Fabriksälen
Erstellung ohne Betriebsstörung

Brauchen Sie einen Schnelltrocken-Apparat od. Schnelltrocken- u. Karbonisations-Apparat? Dann kaufen Sie nur einen „REKORD“!

Es ist der beste und dabei billigste! — **Einzig**er Apparat mit **vollständig automatischer Umschaltung** der Warmluftzirkulation.
Denkbar rationellste Ausnutzung aller Wärmemengen. — **Prima Referenzen.**

Die Herren Dormanns & Thomas in M.-Gladbach schreiben: 13. Juni 1914. Wir bestätigen Ihnen gerne, daß wir mit dem uns gelieferten Schnelltrocken-Apparat „Rekord“ in jeder Beziehung auf das Beste zufrieden sind. — Die Erwartungen, welche wir bei Bestellung in den Apparat setzten, haben sich **nicht nur** nach jeder Richtung hin erfüllt, sondern sind weit übertroffen worden, sodaß wir Ihren „Rekord-Apparat“ stets gern empfehlen werden. Wir tun dies um so lieber, da Sie uns nicht nur einen in jeder Beziehung **erstklassigen Apparat** geliefert haben, sondern auch die ganze Art und Weise, wie Sie uns bedient haben, hat unsere **volle Anerkennung** gefunden. Der Apparat, welcher sowohl für die Benutzung von Abdampf, wie auch für direkten Dampf eingerichtet ist, eignet sich für beide Damparten gleich gut.

**Westdeutsche Maschinenfabrik und Apparate-Bauanstalt, Düsseldorf 59, <sup>Himmelgeister-
straße 60</sup>**
Vertreter: M. Schoch & Co., Zürich.

Sichtbare

Amerikan. Schreibmaschinen

Generalvertretung für die Schweiz

L. C. Smith & Bros. Visible

mit Gardeners Patent-Kugellagern
am Typenhebel

Royal Standard

drei vorteilhafte Modelle für
Bureauzwecke von Fr. 350.- an

Hammond-Multiplex

die Maschine, welche 300 Sprachen
in 30 versch. Schriften schreibt

Vermietung für Lehr- und Probezwecke * * **Umtausch** * * **Reparaturen, Reinigungen aller Systeme**
Stets über 100 Occasions-Maschinen von Fr. 50.- an zur Auswahl * Verlangen Sie Kataloge und Spezialofferte

Theo. Muggli, 6 Rämistrasse 6, Zürich I

Telephon 6358

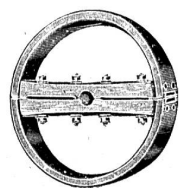
Vertreten in Bern, Basel, Lausanne, Luzern, Lugano

Telephon 6358



2-teil. Adhäsions-Scheibe „PRINI B“
mit **Gussnabe**, Holzspeichen, Kranz aus Langholzplatten.

2-teil. Adhäsions-Scheibe „PRINI H“
hölzern. Einbau, Kranz aus Langholzplatten, leichteste Riemenscheibe



Motorscheiben, Schnurscheiben
Trommeln, Haspeln etc.

::: Sämtlich mit Holzplattenkranz :::

Riemenscheibenfabrik

Wehrli & Dr. Eduardoff
Kanzleistr. 126 **ZÜRICH 4** Telephon 8688

Preislisten auf Verlangen kostenfrei.

Adreßbuch für Zentral- und Südamerika. Für Zentral- und Südamerika ist soeben ein sehr reichhaltiges Adreßbuch erschienen (im Verlage der „Sociedad Anónima Anuarios Bailly-Baillière y Riera Reunidos“, Barcelona), betitelt „Anuario de la América Latina“. Der Band von zirka 2000 Seiten enthält außer den Adressen von Kaufleuten, Industriellen usw. von 22 Staaten eine große Zahl Angaben über Verkehrseinrichtungen und geographische Karten. Sachregister in deutscher und französischer Sprache erleichtern die Benützung des spanisch geschriebenen Adreßbuches.

Offene Stelle

in einem **Seidenfabrikationsgeschäft** für einen **tüchtigen, jungen Mann**, welcher mit der Fabrikation von

Krawatten-Stoffen

jeden Genres vollständig vertraut ist und selbständig disponieren kann. Eintritt schnellmöglichst. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Chiffre **Z. R. 4817** an Annoncenexpedition **Rudolf Mosse, Zürich.** 1348

Lager: Über 6000 fertige und halbfertige Scheiben.



Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art
für *Seide, Baumwolle und Leinen*
auch mit Protectors.

Weberzäpfli
in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1865

Eschmann & Cie., Mähr.-Schönberg

Zwirn-Fabrik

Nur Spezialitäten für Seidenwebereien

Rohe und glacierte Baumwoll-Litzenzwirne für Werker, Nr. 120—200/9 f. Glacierte Baumwollzwirne für Jacquardlitzuren, Nr. 60—130/12 f. Besondere Spezialität für Jacquardlitzuren 110 und 130/12 f. Baumwollzwirn, geschmeidig imprägniert, übertrifft punkto Geschmeidigkeit und Reißfestigkeit jeden anderen Litzurenzwirn. Leinenzwirne, glacierte, für Jacquardlitzuren, Nr. 60/3—130/6 f.

Gallierspagate in den verschiedensten Sorten aus Leinen, roh, gebleicht und gefärbt.

□ □ □

Eduard Eschmann, Mähr.-Schönberg

Kamm- und Geschirr-Fabrik

Webekämme, nur für Seidenwebereien, für Organzin und rohe Seide (Grège). Spezialität für hochechwerste „Canélé fein“. Webgeschirre aus feinst. Sea Island-Zwirn, geschmeidig, imprägniert, unentbehrlich für Hochglanz-Seiden.

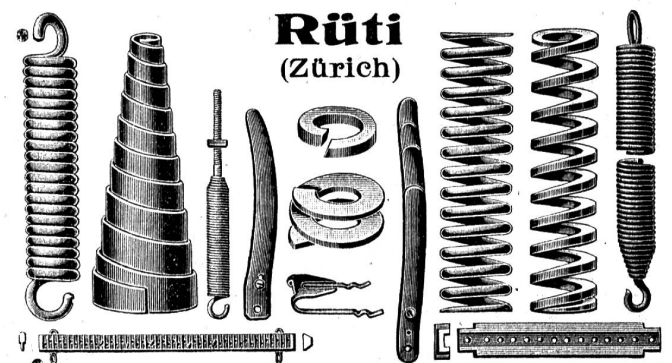
Ausstellungsschwindel. (Mitgeteilt von der Schweiz. Zentralstelle für das Ausstellungswesen, Zürich.) Leider haben sich wiederum eine Anzahl von Geschäftsleuten durch Ausstellungsschwindler gegen hohe Bezahlung verleiten lassen, Medaillen zu erwerben. Es betrifft die Esposizione internazionale dell' Industria-Alimentazione ed Igiene in Genua. Die eingezogenen Erkundigungen ergeben, daß dieses Unternehmen zum Zwecke des Medaillenverkaufs gegründet wurde und daß es von der gleichzeitig in Genua abgehaltenen offiziellen Internationalen Ausstellung für Marine, Marinehygiene und italienische Kolonien insofern Nutzen ziehen will, als eine Verwechslung leicht möglich ist.

Nach dem Bundesgesetz vom 26. September 1890 sind solche Auszeichnungen als Reklame verboten.



Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mech. Werkstätte



Rüti
(Zürich)

Spiral-, Zug- und Stossfedern von 0,3 bis 35 mm Stahlstärke, in rundem und vierkantigem Draht, aus feinstem Stahldraht, wie auch aus Messing und Neusilber.

Stahlblechfedern für Trucken-, Vogelstängli etc. etc. aus feinstem Stahlblech gehärtet und gebläut.

Flachfedern aus blaupoliertem schwed. Ressortstahl.

Technische Artikel für Webereien und Spinnereien:

Zettelbäume u. Hohlbäume für alle Gewebearten.

Rattierenkarten und Nägel, Wechselkarten aus Holz, Karton und Eisen. Trittwerkhölzer, Schnürrollen, Peitschen, Häspel, perforierte Stahl- und Messingbänder für Sandbäume, Schifflaufhalter Carden-Kübelfedern samt Deckel.

Massenartikel.

Völlig neubearbeitet erscheint in vierter Auflage:

Brehms Tierleben

Unter Mitarbeit hervorragender Zoologen herausgegeben von
Professor Dr. Otto zur Strassen

Mit etwa 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Ätzung und Holzschnitt sowie 13 Karten

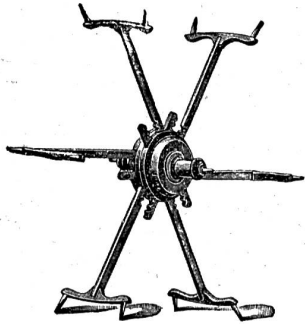
13 Bände in Halbleder gebunden zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Vertretung für Wien

sucht seriöse, erstklassige Kraft der Textilbranche, welche am Wiener Platze erprobt und :: glänzend eingeführt ist. ::

Bewerber trifft demnächst in Zürich ein und bittet Interessenten, gefl. Anträge zu richten unter: Feinste Referenzen 1364 an Rudolf Mosse, Zürich. 1351



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung
für alle Strangengrößen.

über 100,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik
LANGNAU-ZÜRICH

□ □ □

Patentierete karten- und papierlose
Doppelhubschaffmaschine

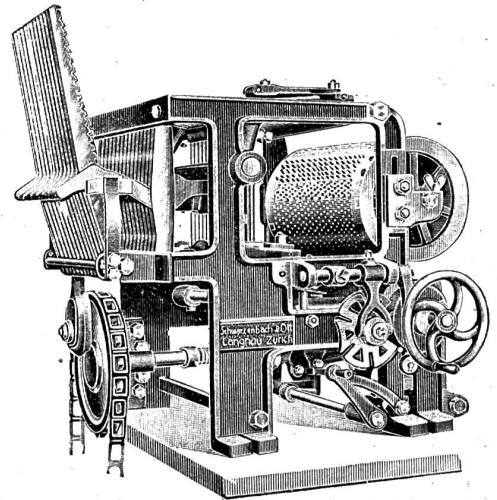
„Reform“

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle
zu jedem Stuhl-System passend.

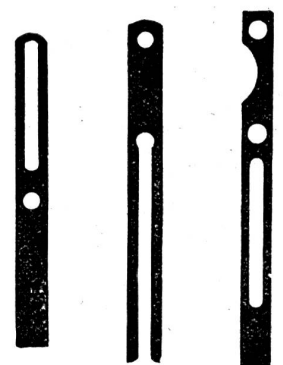
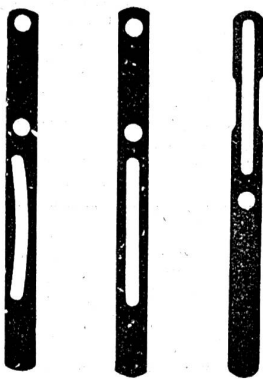
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus
Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln

1/10 natürlicher Grösse



Doppelhub-Schaffmaschine „Reform“

**Schweiz. Kaufmännischer Verein,**

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephone 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis einschreiben, indem die Einschreibgebühr von Fr. 2. — aus der Vereinskasse bezahlt wird. Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweils die letzte Vereins-Beitragquittung beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung, Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Zur Zeit liegen wenig Anmeldungen von Stellensuchenden vor. Da das Zentralbureau öfters Nachfragen nach Personal für die verschiedenen Branchen der Textilindustrie hat, so dürfen Stellensuchende sich vertrauensvoll an dasselbe wenden. Den Firmen, die die Dienste des Bureau in Anspruch nehmen, werden keine Offerten von solchen Stellensuchenden unterbreitet, die bereits im gleichen Geschäft angestellt sind.

* F 379 Rheinland. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger Fabrikleiter.

Hch. Stauffacher, Blattmacher**SCHWANDEN (Kt. Glarus)**

Fabrikation aller Arten  Webeblätter
in Stahl und Messing.

Ecole de Filature et de Tissage de l'Est-Epinal (Vosges) France

fondée et administrée par le syndicat cotonnier de l'Est.

Spinn- und Webschule von l'Est-Epinal (Vogesen) Frankreich

gegründet und verwaltet durch
das Baumwoll-Syndikat von l'Est.

Einzigste Fachschule in dieser Art in Frankreich zur Heranbildung von Werkführern, Angestellten und Direktoren von Spinnereien u. Webereien etc. Sitz in bedeutendem Baumwollzentrum des Kontinents. **Einjährige Kurse für die Spinnerei. Einjährige Kurse für die Weberei.** Mit wenig Kosten verbundene Fachschule. Ausländer werden aufgenommen. Es werden Diplome verabreicht. — Prospekte durch Hrn. X. Huguency, Direktor, rue d'Alsace in Epinal (Vogesen), Frankreich.

**90% bis 100% Saal-
luftfeuchtigkeit**

„JACOBINE“

**ohne nassen Nieder-
schlag oder Anschlag**

Anerkannt ist die „Jacobine“ der betriebssicherste und im Gebrauch der **billigste** Luftbefeuchtungs-Ventilations-Apparat, da bei ihm durch das zerstäubte Wasser zugleich die **Luft befördert, gekühlt od. erwärmt, befeuchtet, staub- und bakterienfrei** gemacht wird.

Ein „Jacobine“-Apparat von 600 mm Durchmesser und zirka 20 Meter Länge, kann, ohne nassen Niederschlag, über eine Fläche von mindestens 20 × 10 Meter, stündlich 35 Liter Wasser der Saalluft gleichmäßig verteilt beimengen.

Der Kraftaufwand beträgt bei:

Wasserdruck in Atmosph.	Zerstäubtes Wasser in Liter pro Stunde	Luftquantum in cbm pro Stunde	Kraft- verbrauch netto
2	1470	2686	0.36 PS
4	1890	4794	0.63 „
6	2310	5950	0.90 „
8	2730	6989	1.17 „
10	3120	7837	1.45 „
12	3480	8738	1.72 „

Angesogene Luft von 35° C. wird abgekühlt auf 14° C., wenn das Wasser 12° C. Temperatur hat, wodurch es möglich geworden ist, Temperaturen von Ringspinnmälen von 45° C. auf ca. 25° C. zurückzubringen.

Angesogene Luft von — 10° C. wird erwärmt auf + 14° C., wenn das Wasser 40° C. Temperatur hat, wodurch die bestehende Heizung enorm unterstützt und der Kraftverbrauch auf weniger als die Hälfte verringert wird.

„Jacobine“ ist bei der Beurteilung seitens der Jury auf Internationalen Ausstellungen **ohne Konkurrenz** geblieben, da nur „Jacobine“ mit den höchsten Auszeichnungen bedacht wurde.

Im Winter bei trockener Kälte und im Sommer bei grosser Hitze leistet die „Jacobine“ unschätzbare Dienste, indem sie die Unannehmlichkeiten dieser Witterungsperioden in den Spinn- und Websälen vollständig aufhebt.

„Jacobine“ ist auf dem Weltmarkt der anerkannt beste Apparat. Bei dieser Luftbefeuchtungs-Einrichtung bleibt das Kettfadenmaterial viel elastischer und kommen bedeutend weniger Fadenbrüche vor. In Jacquardwebereien lassen sich alle die Uebelstände vermeiden, wie das Verkürzen oder Verlängern der Jacquard- oder Verdoldessins infolge der Temperatureinflüsse. Die Produktion wird demnach erleichtert und erhöht und macht sich die Einrichtung einer Luftbefeuchtungs-Anlage innert kurzer Zeit bezahlt.

Man verlange den neuesten Prospekt, dessen Inhalt für jeden Textil-Industriellen von großer Wichtigkeit ist.

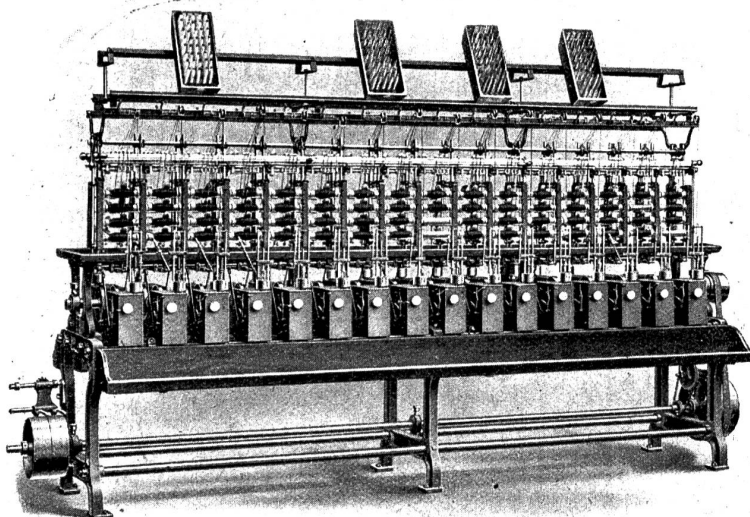
FRITZ KAESER, Metropol, ZÜRICH

Vertreter für die Schweiz, angrenzende Gebiete und Süd-Frankreich.

Letzte Neuheit!

Kreuz-Schuß-Spulmaschine Modell C.G.

Zum Mehrfachspulen mit Gegenzwirn



Patentiert und zum Patent angemeldet
im In- und Auslande

Diese neueste, praktisch bewährte Maschine ist unerreicht was heute in Mehrfach-Spülmaschinen geboten werden kann. Wir haben bei deren Konstruktion nicht nur die letzten Erfahrungen zu Rate gezogen, sondern auch was Leistungsfähigkeit, Schonung des Materials und einfache Bedienung anbelangt, das Beste mit erster Qualitätsarbeit vereinigt.

Ueberzeugen Sie sich gefälligst von den Vorteilen, die Ihnen unser neuestes Produkt bietet, indem Sie den bezüglichen Spezial-Prospekt verlangen oder die Maschine bei uns im Betriebe besichtigen.

Maschinenfabrik SCHWEITER A.-G. Horgen (Zürich)

TELEPHON No. 67

vormals J. Schweiter

GEGRÜNDET 1854